



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 109.

Freitag den 13. Mai |

1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 37 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die Mineralien-Sammlung in den Sudeten zu Altwasser. 2) Ueber das Probepredigen. 3) Korrespondenz aus Breslau und Glogau. 4) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Für den bevorstehenden Wollmarkt ist das Errichten von Wollzelten, auf den dazu bestimmten Plätzen, vom 30. Mai dieses Jahres ab gestattet. Vor diesem Tage können also nur diejenigen Wollen hereingebracht werden, für deren Unterbringung in Häusern und Höfen gesorgt ist.

Hierbei wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß in Folge Beschränktheit des Raumes nur Zelte, deren Breite oder Eingangsseite nicht mehr als 24 Fuß Preuß., und deren Tiefe nicht mehr als 16 Fuß beträgt, zugelassen werden können.

Breslau, den 11. Mai 1842.

Königliches Polizei-Präsidium.

Inland.

Berlin, 10. Mai. Se. Majestät der König haben Allernädigt geruht, nachbenannten Kaiserl. Oesterreichischen Offizieren: dem General der Kavalerie und Hofkriegsraths-Präsidenten, Grafen v. Hardegg, den Schwarzen Adler-Orden; dem Feldmarschall-Lieutenant und kommandirenden General in Böhmen, Fürsten von Windisch-Grätz, den rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Obersten im General-Quartiermeister-Stabe, Ritter v. Sallaba, den Adjutanten des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich-Este Königl. Hoheit, Major Freiherrn v. Kavanagh und Major Grafen v. Klebelsberg, so wie dem Hauptmann im Bombardier-Corps, Edeln v. Habermann, den rothen Adler-Orden dritter Kl.; und dem Landvoigteigerichts-Direktor Diszewski zu Heilsberg, den Charakter als Geheimer Justizrath zu verleihen; — den Kammergerichts-Assessor Ferd. Wilh. Adolph Schulz beim Justiz-Amt zu Potsdam zum Justizrath; und den Landgerichts-Assessor Ritter zu Köln zum Landgerichtsrathe in Elberfeld zu ernennen. — Dem bei dem Land- und Stadtgerichte in Wolmirstedt angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor Clauswitz und dem Land- und Stadtgerichts-Assessor Münnich in Egeln den Charakter als Land- und Stadtgerichtsrath, desgleichen dem Ober-Landesgerichts-Kalkulator Weber in Magdeburg den Charakter als Rechnungs-Rath und dem Tribunals-Sekretär Beckherra zu Königsberg den Charakter als Kanzlei-Rath beizulegen.

Angekommen: Der Kaiserl. Oesterreichische Wirkliche Kammerer und Geheimer Rath, Gouverneur von Steyermark, Graf Wickenburg, von Dresden. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheimer Rath und Ober-Präsident der Provinz Sachsen, Flottwell, nach Magdeburg.

Die Berlinische Zeitung enthält folgenden Vorschlag: „Das Unglück, welches so plötzlich über die Krone der Hansestädte hereingebrochen, ist für jetzt unübersehbar, in seinen Folgen unermesslich. Es ist der härteste Schlag, welcher das deutsche Volk seit den Tagen der Fremdherrschaft betroffen hat. Geholfen muß werden, großartig, schnell und dauernd. Der König hat uns die Bahn gezeigt. Die Einzelnen werden, je nach Willen und Kräften, viel thun; sollte das Volk als Gesamtheit nichts thun können? Bald nach Seinem Regierungsantritte hat unser geliebter König, in Betracht der guten Lage des Schazes und zur Verminderung der öffentlichen Lasten einen beträchtlichen Steuer-Nachlaß in Aussicht gestellt und die Wünsche der Stände über dessen Verwendung angehört. Dieser Erlass sollte mit dem Jahre 1843 eintreten, aber noch sind die widersprechenden Ansichten nicht zur Einmüthigkeit geblieben. Welche bessere Verwendung könnte aber wohl von jener Million, die für 1843 zurückgelegt werden wird, gemacht werden, als die zur Hülfe für Hamburg? Sollte nicht das Volk mit Freuden ein Jahr länger der im Einzelnen doch nicht sehr fühlbaren Steuer-Erleichterung,

oder jedem anderen Vortheil entsagen, um das, was es seinen Ueberfluß nennen kann, den leidenden Brüdern zu geben? Werden nicht die Stände gern ihre Vorschläge noch vertagen, um den König zu bitten, diese Summe an Hamburg zu schenken? Wir sind die Nächsten, ein gutes Beispiel zu geben. Wer soll Hamburgs brüderlich gedenken, wenn wir uns selbstsüchtig zeigen? Mögen die Stimmen, welche diesem Wunsche zufallen, sich laut erheben und möge der erste Augenblick, wo das Herz frei von kleinlichen Bedenken menschlich fühlt, auch diesen Entschluß zur Reife bringen.“

* Berlin, 10. Mai. (Privatmitth.) Die Prinzessin Albrecht, Höchstwelche gestern in ihr 32stes Jahr trat, nahm in den Vormittagsstunden die Glückwünsche Ihrer Majestäten und des Hofes entgegen. Mittags dinirte die hohe Frau mit ihrem erlauchtem Gemahl bei ihrem noch kränklichen Vater, dem Grafen von Nassau, und wohnte des Abends mit unsern Majestäten der italienischen Opernvorstellung bei, worauf der König und die Königin sich wieder nach Potsdam begaben. — Der frühere Präsident der Rheinischen Handelskammer Hansemann ist hier, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche der rheinischen Eisenbahn in den Weg gelegt worden. Mögen seine uneigennütigen Bemühungen vom besten Erfolge gekrönt werden. — Der Geheime Ober-Finanz-Rath von Berger ist zum wirklichen Geh. Ober-Finanz-Rath ernannt, und wird wahrscheinlich des Geh. Ober-Finanz-Raths Kühne's Stelle einnehmen, da letzterer Direktor der Steuern wird.

Aachen, 6. Mai. Am 3ten dieses erschienen vor dem hiesigen Assisenhofe die Tagelöhner Hubert Falter aus Raeren und Nikolaus Pyr aus Eupen, von denen der Erste angeklagt war, am 11. November v. J. auf dem Heuboden der dem Pyr zugehörigen, in der Thebeter-Straße zu Eupen gelegenen Wohnhäuser freiwillig Feuer angelegt zu haben, wodurch diese Häuser nebst einem Hinterbau und einem benachbarten Hause eingäschert worden, und der zweite, dem Falter durch Versprechungen und Hülfsleistungen in denjenigen Handlungen wesentlich beigestanden zu haben, wodurch dieses Verbrechen erleichtert und vollbracht worden sei. Beide wurden von den Geschwornen der ihnen zur Last gelegten Verbrechen für schuldig erklärt, demgemäß zum Tode verurtheilt, und die Vollziehung dieses Urtheils auf einem der öffentlichen Plätze der Stadt Aachen angeordnet.

Deutschland.

Leipzig, 10. Mai. Professor Hoffmann reiste heute nach Potsdam ab, wohin ihn der, dort schon am 5. Mai erfolgte Tod seines Bruders rufte, wovon ihn die Benachrichtigung erst gestern eingeholt hat. — Das namenlose Unglück, welches Hamburg betroffen hat, findet hier an dem Plage, welcher auf dem Continente wohl in den nächsten Beziehungen zu der entseßlich heimgesuchten Stadt stehen dürfte,

und wo gegen zwanzig Hamburger Häuser Etablissements besitzen, natürlich die regste und allgemeinste Theilnahme. (L. A. 3.)

† Große Feuersbrunst in Hamburg.

Die Redaktionen der „Hamburger Börsehalle“ und des „Hamburger Correspondenten“ haben, jene am 8. Abends, diese am 9. Morgens zum erstenmale seit dem Ausbruch des Brandes ihre Blätter, aber in sehr kleinem Format, wieder ausgegeben. Sie versprechen noch nicht die regelmäßige Fortsetzung derselben, da die Werkstätte des Correspondenten sammt allem Material ein Raub der Flammen geworden ist und die Börsehalle nur ein Theil des Letzteren gerettet hat. — Die Berichte beider Zeitungen machen noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit und Authentizität, dürften aber dennoch wichtiger für die zusammenhängende Auffassung des traurigen Ereignisses sein, als alle bisher erschienenen, auf das Einzelne gehende Mittheilungen. Wir drucken deshalb beide in ihrem ganzen Umfange nachstehend ab:

(Börsehalle.) Hamburg, den 8. Mai. Das Erscheinen unseres Blattes ist am 5ten dieses durch ein Ereigniß unterbrochen worden, welches in den Annalen unserer Vaterstadt, unseres durch das Band der Freiheit und des Wohlergehens mit dem Innersten des Daseins eines jeden seiner Bürger eng verknüpften Hamburg, selbst den spätesten Geschlechtern ein Anlaß der Trauer und des Entsetzens werden und sich in seinen Folgen leider weit über das Gebiet unseres kleinen Freistaates hinaus erstrecken wird. Die ersten Morgenstunden des Himmelfahrtstages wurden durch eine Feuersbrunst eingeleitet, welche sich mit unerhörter Wuth seitdem über einen großen Theil unserer Altstadt verbreitet und jetzt gegen sechzig Straßen, Gassen und öffentliche Plätze verheert, drei Kirchen, das Rathhaus, das Cimbeckische Haus, die Bank, das Archiv, die alte Börse, das Zuchthaus, Spinnhaus und Detentionshaus, mehrere Post-Bureaus, die Bureaus der politischen Zeitungen, das Gebäude der alten Börsehalle, fast alle Gasthöfe, den neuen Schranzen und über 1000 Wohnhäuser und Speicher zerstört, außerdem eine große Anzahl von Gebäuden aller Art beschädigt hat. Der Verlust an Menschenleben, welcher bei der allgemein herrschenden aufopfernden Hingebung nicht unbedeutend sein kann, läßt sich noch nicht angeben. — Das Feuer begann am 5ten um 1 1/4 Uhr Morgens in einem Hofe der Deichstraße und gewann in Folge des herrschenden sturmartigen Windes und der vorhergegangenen anhaltenden Dürre bald eine Macht und Ausdehnung, daß es sich auf die naheliegende Steintwiete und die Ost-Seite des Rödingsmarktes übertrug und nachdem es die Steintwiete in wenigen Stunden gänzlich vernichtet hatte, das ganze zwischen der Deichstraße, dem Hopfenmarkte, dem Burstah und der Ost-Seite des Rödingsmarktes eingeschlossene Quartier in die augenscheinlichste Gefahr versetzte, die sich denn auch nur zu bald verwirklichte. Unmittelbar über jenem Quartier stand der Thurm der Nikolai-Kirche, dessen mit Kupfer beschlagene Bedachung um 2 1/2 Uhr zu glühen anfang und die Balken im Innern der Thurmspitze entzündete, so daß bald die Flamme aus derselben hervorbrach und sich über den ganzen Thurm verbreitete. Um 4 1/4 Uhr endlich stürzte die Spitze herab und verbreitete das Feuer über alle bisher noch verschont gebliebenen Umgebungen der Kirche. (Die der früheren Börsehalle durch den erwarteten Einsturz des Thurmes drohende Gefahr hatte uns schon früher genöthiget, unser Redaktions-Bureau und die Druckerei unseres Blattes zu räumen, so daß wir uns außer Stande befanden,

unser zum größten Theile gefestetes Donnerstags-Blatt erscheinen zu lassen.) Durch die Nahrung, welche das Feuer in dem nun von demselben ergriffenen Quartiere der Bohnenstraße, Mühlenbrücke, Neuenburg, Hopfenmarkt vorfand, wurde dasselbe längere Zeit beschäftigt, während es zugleich auf der früher noch unberührten Westseite der Deichstraße nach der Neuenburg zu immer weiter fortschritt. Gegen Abend mäßigte sich der mit geringer Veränderung von Anfang an noch bis jetzt den südwestlichen Strich haltende Wind und man glaubte bei dem, wenn auch übermenschlichen Anstrengungen erfordernden, unablässigen Eifer der Löschen, die Hoffnung auf Dämpfung des Feuers mit einiger Zuversicht hegen zu dürfen. Die unerforschliche Vorsehung hatte es anders beschloffen; nur im Beginn noch war das herzerreißende Unglück. — In der Nacht vom 5. auf den 6. erhob sich der Wind von Neuem mit gewaltiger Kraft und trieb gegen Morgen das Feuer auf der einen Seite vom Rödingsmarkt über den Mönkedam und die Alte Wallstraße, dem Adolphsplatz und der auf demselben belegenen neuen Börse, so wie zugleich über den Glaskeller dem Neuenwall, zu, auf der andern von der Mühlenbrücke die große Johannisstraße und die große Bäckerstraße hinauf und von der Neuenburg nach dem Rathhausplatz, wo das Rathhaus bald ihr Opfer wurde, während man die Bank noch eine Zeitlang zu erhalten im Stande war. Schon vor 9 Uhr Morgens war das Feuer auf den Neuenwall übergetreten und drang nun, das Stadthaus und das Stadtposthaus verschonend, zu gleicher Zeit mit der von der großen Johannisstraße über den Plan und den Breitengiebel hingehenden Feueräule dem alten Jungfernstiege zu, eine Menge von Flüchtlingen vor sich hertreibend, welche vergebens für ihre Habseligkeiten auf dem Jungfernstiege eine temporäre Zufluchtsstätte zu finden hoffte. Gegen Mittag erhob sich der Wind mit erneuerter Kraft und in kaum glaublich kurzer Frist wurden nun die sämmtlichen Gebäude des Neuenwalls auf beiden Seiten der Straße, mit Ausnahme der dem Stadthause und dem Stadtposthause zunächst stehenden Häuser, ein Raub der Flamme. Ehe dieselbe indes den Jungfernstieg erreichte, sprang sie über das den Neuenwall von den großen Bleichen trennende Fleck auf die letzterwähnte Straße über und eilte auch auf dieser, Alles vor sich vernichtend, dem alten Jungfernstiege zu. Auf dieser Seite trat sie bei dem Gasthofs Hotel de Russie in's Freie und man suchte nun durch Sprengung des Gasthofes zur Alten Stadt London und Demolirung der unterhalb desselben, dem neuen Jungfernstiege zu belegenen Häuser, die letzterwähnte Straße und den Gänsemarkt zu retten, was nach vielen Anstrengungen gelang, so daß hier der Flamme eine Schranke gesetzt wurde, die von derselben auch nicht überschritten worden ist. Dagegen aber verbreitete sich die Feuersbrunst von dem andern Ende des Jungfernstieges, dem Breitengiebel und dem Berge nach der Kunst, der Bergstraße, Schmiede-straße und dem Domplatz und umzingelte dadurch nicht nur das neubauete Schulgebäude, sondern auch die Petrikirche. Ersteres zu erhalten gelang. Dagegen fing nun der Thurm der Petrikirche, nachdem das Feuer in der Bergstraße die ganze Nacht vom 6ten auf den 7ten hindurch schrecklich gewüthet hatte, mehrmals Feuer und gestern um 9 Uhr Morgens stürzte auch dieser Thurm, eine der Hauptzierden der Stadt, zusammen. Die nächste Besorgniß erregte nun der nahe stehende Thurm der Jacobi-Kirche, indessen drang das Feuer nicht bis dorthin vor, sondern zog sich über den Pferdemarkt nach der Rosenstraße hin, während es von der untern Ecke der Bergstraße durch die Zuchthausstraße nach dem Holzdamme vorrückte, welcher letztere im Verlaufe der Nacht (vom 7ten auf den 8ten) ein Raub der Flammen geworden ist. Die Feuersbrunst hat jedoch gestern Morgen in der Spitaler- und Breitenstraße, von denen nur die westliche Seite vom Feuer verzehret worden ist (wobei auch die Getreiden-Kirche zerstört wurde) Gott sei Dank, ihr Ende gefunden. — Wir haben in dem vorstehenden, auf keine Vollständigkeit Anspruch machenden Berichte der menschenfreundlichen Beihülfe nicht gedacht, welche unsere gegen die Feuersmacht mit so bewundernswürdigem Muthe und Ausdauer ankämpfenden Mitbürger in der ganzen Umgegend, besonders in den Bewohnern unserer Nachbarstadt Altona, gefunden haben. Bereits am 6ten waren alle Altonaer Spritzen nebst Hilfsmannschaft auf der Brandstätte, später kam Beistand aus Harburg, Stade und andern Orten des jenseitigen Elbufers, so wie auch aus Lübeck, Lüneburg und Glückstadt. Außerdem wurde von den Hannoverischen Garnisonen Pulver- und Mannschaft zum Sprengen der Gebäude geliefert. Viele des Obdach-Beraubte fanden in Altona bereitwillige Aufnahme, und selbst aus den entfernteren Holsteinischen Dörfern wurden Wagen zur Fortschaffung der Effekten geliefert. Möge den Hülfeleistenden ihre Menschenfreundlichkeit dadurch gelohnt werden, daß sie von ähnlichen Leiden verschont bleiben, wie es unsere unglückliche Stadt so maßlos heimgesucht hat. — Zur Beruhigung und Kenntnißnahme für den auswärtigen Handelsstand fügen wir hinzu, daß unter dem von der Feuersbrunst verschonten Straßen sich der Cremon, die Catharinenstraße, der

Grimm, die Gröningerstraße, die große Reichenstraße und der neue und alte Wandrahm, also der Theil der Stadt, welcher die größten Waarenvorräthe birgt, befinden, und daß sämmtliche in diesen Straßen liegenden Speicher mit ihren bedeutenden Waarenlagern gerettet sind, so daß, wenn auch viel an Waaren verloren, doch mehr noch gerettet ist. Die Hafengegend, sowohl die am Oberhafen, wie am Niederhafen, ist von der Feuersbrunst gar nicht berührt worden. Die neue Börse ist, ungeachtet ihrer bedrohten Lage, unverfehrt geblieben und wird wohl in den nächsten Tagen wieder besucht werden. Die Bank ist freilich ausgebrannt, die Silberbaren und das vorhandene baare Geld (Piaster) sind indes gerettet worden. Die Bankzahlungen haben ihren Fortgang. — Heute wird die Börse in dem zu diesem Zwecke vorläufig angewiesenen Logensaale auf der Drehbahn gehalten werden.

(Correspondent.) Hamburg, 8. Mat. Die Hand Gottes hat unsere vielgeliebte Vaterstadt mit einer schweren Prüfung heimgesucht, doch schäken wir uns glücklich, in dem Augenblick, wo wir dieses niederschreibenden, die Versicherung ertheilen zu können, daß die eigentliche Gefahr gänzlich beseitigt ist, indem die Feuersbrunst, welche seit dem Himmelfahrtstage in unseren Mauern gewüthet und leider mehrere Quartiere unserer Stadt eingekäschert, in der Nähe des Steinthors ihr Ziel erreicht hat. Alle erforderlichen Anstalten sind getroffen, um einen Wiederausbruch der Feuersbrunst zu verhindern, und somit können die Bürger Hamburgs nach Ueberzeugung einer so grauenvollen Katastrophe endlich Athem schöpfen, und auf dasjenige hinblicken, was das verzehrende Element uns gelassen hat. Sind auch der Jungfernstieg und ein Theil des neuen Stadtviertels in Flammen aufgegangen, ist auch die Stadt zwei ihrer schönsten Kirchen beraubt, hat auch allerdings der Kaufmannsstand schmerzliche Verluste zu beklagen, so können wir doch mit freudiger Ueberzeugung das Wort aussprechen, daß die Haupthebel unserer politischen und commerciellen Stellung, der uralte Bürgerinn und das Vertrauen zu unseren eigenen Kräften, unter dem Beistande des Allmächtigen unerschüttert geblieben sind. Der größte Theil unserer Waarenlager, so wie die Fonds der Bank sind unverfehrt vorhanden. Noch steht unsere neue Börse unzertrümmert da, und wird, so hoffen wir, ehestens wieder eröffnet werden, damit die vielfachen Interessen, welche das Ausland mit verknüpfen, so wenig Störung als möglich erleiden; und in unserem Hafen wehen nach wie vor die Wimpel aller Nationen, gleichsam als Unterpfand, daß Hamburg auch hinfüro ein Centralpunkt des Handels bleiben werde, dem es seinen Wohlstand verdankt und dessen ungeschmälerte Fortdauer allein es ihm möglich machen wird, die ungeheuren Drangsale der letztverfloffenen Tage zu verschmerzen. Mit wahrhaft tröstlichem Gefühl können wir berichten, wie männlich und entschieden, wie einig und sinnig sich Hamburgs Bürgerinn während dieser in unserer Geschichte beispiellosen Katastrophe bewährt hat; wer nur seine Angehörigen in Sicherheit gebracht, dachte nicht mehr an sich selbst, sondern legte Hand ans Werk, um dem weitern Umsichgreifen der Verheerung Grenzen zu setzen; und wenn auch die fast übermenschlichen Anstrengungen des Bürgermilitärs und der Garnison, so wie der Löschanstalten, denen sich Freiwillige in Masse angeschlossen, leider an vielen Orten nicht mit Erfolg gekrönt wurden, so dürfen wir doch mit zuversichtlichem Hinblick auf die Leitung des Allmächtigen, von solchem Bürgerinn mit inniger Ueberzeugung erwarten, daß er unter Leitung unserer väterlichen Behörden die Folgen dieser Calamität mit derselben Kraft, mit demselben Muthe erweisen und bestehen werde, die er während ihrer Dauer in so reichem Maße entwickelt. So — wir schreiben es mit einer freudigen Ahnung nieder, die uns inmitten von rauchenden Ruinen mächtig erhebt — wird Hamburg, ein neu verjüngter Phönix, aus den Flammen emporsteigen; und wie es sich nach den trüben Tagen der Fremdherrschaft zu einem früher nie gekannten Flor emporgehoben, so werden unsere Nachkommen auch dereinst auf den verhängnißvollen Himmelfahrtstag 1842 wie auf einen Lichtpunkt in unserer Geschichte hinweisen, den der Herr in seinem unerforschlichen Rathschlusse hingestellt, auf daß wir Anlaß finden, den höchsten Aufgaben der menschlichen Bestimmung, Ergebung in den göttlichen Willen, Vertrauen zu unseren eigenen Kräften, und Niederlegung der Einzelinteressen auf den Altar der großen gemeinsamen Familie, nachzustreben. — Eine umfassende Beschreibung der großen Feuersbrunst und ihrer Verheerungen werden unsere Leser von der Redaktion, deren Werkstätte nebst sämmtlichem Material ein Raub der Flammen geworden, nicht erwarten; auch sind die Aufgaben noch zu vereinzelt, zum Theil auch widersprechend und übertrieben, um eine zusammenhängende Darstellung zu gestatten. Wir entnehmen daher den nachfolgenden Bericht über den Ursprung der Feuersbrunst einem Lokalblatte, dem Beobachter, dessen Offizin unbeschädigt geblieben ist: „Am Morgen des obenbenannten Tages brach in der Deichstraße, entweder in einem Speicher oder Gott weiß wo, ein Feuer aus, das am Sonnabend Nachmittag, wo dieser Artikel geschrieben

worden, noch nicht gelöscht war. Man ist seit Jahren bei uns gewohnt gewesen, daß selten ein Glockenfeuer, wie man es nennt, mehr denn drei oder vier Häuser verzehret hatte und dieser Gedanke war zum Theil so fest gewurzelt, daß selbst mancher Spritzenmann es für unmöglich hielt, daß Hamburg, welches der Geschichte nach vor 200 Jahren fast gänzlich eingekäschert worden ist, auch einmal mit so vielen andern Städten ein gleiches Schicksal theilen könne. Als nach sieben Stunden indes dem Brande noch kein Einhalt gethan war, da hegte schon mancher Bewohner einige Besorgniß, allein das Vertrauen zu unserer so berühmten Löschanstalt verzweifelte bei den Meisten diesen Anflug von Bedenklichkeit. — — — — — Als gegen Mittag, nachdem das Feuer schon mehrere Stunden gewüthet und mehre Häuser und Speicher mit Waaren in Asche verwandelt hatte und immer weiter um sich zu greifen drohte, wurde schon die besorgliche Stimme laut und in der ganzen Stadt verbreitet und um so mehr, da diese Straße an beiden Seiten Fleethe hat, welche aber zur Ebbezeit wenig Wasser enthalten, wie es auch an jenem verhängnißvollen Morgen der Fall war. Die Herren Ober-Spritzenmeister suchten dem nach und nach immer stärker anwachsenden Feuer wo möglich einen Damm zu setzen und hatten ihre ihnen zu Gebote stehende Kraft fast alle angewendet, aber es schien nicht anzuschlagen. Das Schicksal schien im Spiele zu sein, und ohne Umsicht ist nicht verfahren worden. Als des Mittags aber die Feuerswuth noch zunahm und sich dieselbe immer mehr in der Steintwiete, der Deichstraße und dem Rödingsmarkt, ja selbst nach dem Hopfenmarkt verbreitete, ward man wegen der nahestehenden Nikolaitirche sehr besorgt. Der Andrang der Menschen stieg von Minute zu Minute, wie denn auch die Besorgniß sich ebenfalls immer steigerte. Referent hatte den Boden eines Hauses auf dem kleinen Bursfah bestiegen, um von dort aus eine bessere Uebersicht zu haben und von hier aus gleich schon damals die Umgegend einem großen Feuermeer. Am Nachmittag des Tages, nach 12stündigem Brande (nach 1 Uhr Mittags, als am Donnerstage), waren die Steintwiete und mehrere Häuser in der Deichstraße und am Rödingsmarkt ein Raub der Flammen. Referent versuchte sich eine bessere Uebersicht zu verschaffen und begab sich auf den Nikolaiturm. Da Leute, welche Wasser auf den Thurm förderten, ihm auf der Treppe desselben begegneten und ihm das weitere hinaufsteigen zu beschwerlich ward, so kehrte er zurück, ohne zu erfahren, daß das Wasserhinaufbringen mehr aus Nothwendigkeit, als aus Vorsicht geschehe. Andernweitig hatte man mit dem Sprengen einzelner Häuser schon den Anfang gemacht, aber es war erfolglos geblieben. Die Uhr konnte wohl halb 1 sein, als man vom Hopfenmarkt aus schon unter den Kugeln des Thurms, der Deichstraße zu, Rauch gewahr ward. Man bemerkte nun erst von unten auf die große Gefahr, in welcher dieser Stadttheil schwebte und es boten sich mehrere Leute an, Wasser mit in den Thurm zu tragen, allein es fehlte an Aufsicht; aber wo sollte sie auch herkommen, da die Kirchenbehörde durch die immer näher kommende Flamme selbst in Gefahr gerieth. Die Zahl der ledernen Eimer reichte nicht aus und wäre früher, bald nach dem Ausbruche des Feuers, mehr Sorgfalt auf die Erhaltung der Kirche verwendet worden und hätte man dem Feuer durch früheres Sprengen mehrerer Häuser Einhalt gethan, da die Löschanstalt alles aber vergebens ausgeboten hatte, so wäre vielleicht das Unglück der Stadt fern geblieben; vielleicht hätte es aber auch nicht viel genügt, denn durch die große und anhaltende Dürre war alles Holzwerk ausgetrocknet, und merkwürdig, das Feuer hatte das Holz unter der kupfernen Verkleidung entzündet, wovon man gar keine Vermuthung auf dem Thurme hatte, daß das bevorstehende große Unglück so nahe war, und vielleicht schon mehrere Stunden zuvor den Fitchenden über dem Kopfe geschwebt hatte. Gegen 1 Uhr kam die rothe helle Flamme den so zahlreich Grängsteten zu Gesicht, und von jetzt an trat eine Muthlosigkeit ein, die zum Nachtheil auf alles das einwirkte, was man Feuer-Löschen nennt. — Das Bild des Jammers steigerte sich von Minute zu Minute, der Thurm brannte um 3 Uhr schon lichterloh, die Verwirrung wurde immer größer und hätte der liebe Gott die Bewohner der dortigen Gegend nicht beschützt, so wären zahllose Familien in ängstlicher Thätigkeit, das Nothwendigste zu retten, um ihr Leben gekommen, denn der Thurm brannte ganz aus und kam in einzelnen Ruinen theilweis in sich und auf die Kirche seitwärts des Hopfenmarkts, wo die Flamme zuerst hervorgebrochen, nach halb fünf Uhr herunter. Es war herzerreißend, dieses schreckliche Schauspiel mit anzusehen und welche eine Wehmuth verbreitete sich in der Stunde dieser Gefahr über das ganze Kirchspiel! Als Alles flüchte, die große Gefahr abzulenken, da ertönten, und zum letzten Male, die Glocken des so herrlichen Glockenspiels, welches täglich Morgens um halb sechs Uhr alle die, welche Gott ehren und lieben, durch erhebende Choralmelodien zur Andacht aufforderte. Die große Hitze brachte dieses Glockenspiel zum hellen Klange, als wollte es den Fliehenden den letzten Trost verkünden: Der Herr ist am nächsten, wenn alles uns zu verlassen

scheint! Es war ein Moment der tiefsten Trauer, als der Thurm sich senkte und heulend wüthete nun die mächtige Flamme und drang bis tief in die schöne Kirche und verzehrte Alles, Alles, bis auf den Grund. Unmöglich läßt sich das Bild dieser Trauer mit der Feder so schildern, wie das Auge es gesehen hat. — Ueber den weiteren Verlauf der Feuersbrunst können wir nur im Allgemeinen melden, daß der Sturz des Nikolai-Thurms, dem auch die Anstrengungen der Mannschaft des dänischen Wachtschiffes nicht zu verhindern vermochten, gegen 5 Uhr Abends erfolgte. Von nun an schien man der Wuth der Flammen keine Grenzen mehr bieten zu können. Einzelne Häuser wurden mit Pulver gesprengt, allein diese Maßregel blieb ohne Erfolg. Die furchtbare Gluth rollte sich über den Hopfenmarkt, Neuenburg, Bohnenstraße, Mühlenbrücke ganz nach dem Rathshaus hin. Bei Einbruch der Nacht bot Hamburg nur ein Bild der Bestürzung und Verwirrung dar! überall sah man Flüchtlinge, die nur wenig zu retten vermocht hatten; hie und da brannten selbst die Kanäle, in welche Del und Spirit geflossen waren. Durch fortwährendes Arbeiten waren die Löschenden fast gänzlich erschöpft und die Bürgergarde, die in ihrer Gesamtheit aufgeboden war, vermochte sich kaum noch aufrecht zu halten. In der Nacht drehte sich der Wind nach dem Süden, nahm aber am 6ten d. Morgens eine mehr östliche Richtung und nun standen bald die alte Börse, die Johannisstraße und auch das Rathhaus, von dem ein Theil vorher gesprengt worden war, in hellen Flammen. Weiter und weiter wälzte sich die Gluth über die alte Wallstraße und den Mönkedamm nach dem Neuenwall, worauf es eine der Zierden unserer Stadt, den alten Jungfernstieg ergriff. Durch die Sprengung der Eckhäuser wurden der neue Jungfernstieg und der Gänsemarkt glücklich gerettet. Dagegen wälzte sich die Feuersbrunst rechts vom alten Jungfernstiege, über die schöne neue Bergstraße nach der St. Petri-Kirche hin. Alle Bemühungen, die älteste unserer Kirchen zu retten, waren vergeblich. Die aus Stade eingetroffenen Artilleristen suchten den Brand durch Sprengen und Kanonenschüsse abzuwehren; dennoch aber brach die Flamme am 7ten d., 9 Uhr Morgens, aus der untern Spitze hervor und um 9¼ Uhr stürzte derselbe nach der Südseite nieder. Die Kirche selbst, die Bergstraße, die Zuchthausstraße, so wie das Zuchthaus selbst, aus welchem die Züchtlinge bereits entfernt waren, wurden nunmehr ein Raub der Flammen. Das Einbeck'sche Haus, in der Nähe der Börse, wo das Handelsgericht und das Zollcomtoir befindlich waren, war schon in der Nacht abgebrannt. In der Nacht vom Sonnabend auf den Sonntag dehnte sich der Brand über den Holzdamn und den Pferdemarkt nach den am Steinhore gelegenen Quartieren aus. Den gewaltigsten Anstrengungen gelang es, den Brand von der Richtung nach dem Deichthore abzuhalten, wozu der scharfe Südwestwind wesentlich beitrug. Etwa um 10 Uhr heute Morgen wurde man endlich des Feuers Meister. Den Anblick Hamburgs während dieser drei Schreckenstage vermag keine Feder zu beschreiben. Auf den Wällen und vor den Thoren sieht man überall Menschen lagern; doch ist die Ordnung, Gott sei Dank! nirgends gestört worden. Hie und da hat man zwar Gefindel verhaftet, welches auf Diebstahlsversuchen ertappt worden, allein die aufgebodenen Freiwilligen, die unter dem Namen der „Polizeibürger“, mit Schärpen und andern Abzeichen versehen, zusammengetreten sind, im Verein mit unserer bewaffneten Macht, hinlänglich, um unsere Sicherheit zu beschützen. Ueber die Anzahl der Umgekommenen und Beschädigten, so wie über den Umfang des Schadens, läßt sich noch nichts Bestimmtes angeben. — So viel für heute über den Brand von Hamburg, der bei den vielfachen Beziehungen unserer Vaterstadt gewiß in allen Welttheilen Widerhall und Sympathie finden wird. Indem wir aber die echt christliche Bereitwilligkeit mit innigem Danke anerkennen, womit unsere Grenznachbarn, die Königl. Dänischen und Hannoverischen Behörden, die Bevölkerung der nahegelegenen Orte überhaupt, so wie unsere Schwesterstädte Lübeck und Bremen ihre Theilnahme an den Tag gelegt, und zum Retten und Löschten, wie zur Aufnahme und Verpflegung der vielen Flüchtlinge mitzuwirken, glauben wir auch an unser deutsches Vaterland ein Wort richten zu müssen. — Deutschland! Du hast in den letzten Jahren, wie im Befreiungskriege ein erhabendes Beispiel von nationaler Einheit gegeben; und auch unsere altberühmte Hansestadt darf sich rühmen, unter den Ersten gewesen zu sein, die für deutsche Interessen ungeheure Opfer gebracht haben. Und wenn der Aufruf für den Kölner Dombau auch bei uns, ohne Rücksicht auf Confession, als ein echt deutsches Denkmal, als eine Verherrlichung der Vergangenheit in der Zukunft vielfachen Anklang gefunden, so giebt es jetzt ein noch höheres Werk zu betreiben, ein gewaltiges Interesse der Gegenwart zu bedenken. Es gilt der Aufrechterhaltung Hamburgs in seiner hohen Bedeutung für die commerciellen Verhältnisse Deutschlands überhaupt. Was Hamburg selbst vermag, wird schon die nächste Zukunft zeigen; von seinen deutschen Brüdern darf es gewiß mit Zuversicht die wärmste Theilnahme und das thätigste Entgegenkommen erwarten.

Umfang der Vernichtungen des unglücklichen Brandes, der am Sonntag den 8. Mai Vormittags aufhörte, und mithin 3½ Tag gedauert hat. *)

Die Deichstraße, von der Steintwiete rechts zum Theil, links gänzlich; die Steintwiete, bis auf ein Paar neue Gebäude; fast die ganze Ostseite vom Köbingsmarkt; die Grünstwiete; der Hopfenmarkt; die Nikolai-Kirche mit den auf dem Kirchhof befindlichen Gebäuden; die Neuenburg, Bohnenstraße, mit der früheren Börsenhalle; die Mühlenbrücke; großer und kleiner Burstah; bei dem Rathshaus; das Rathhaus, die Bank, die alte Börse und das Kommerzium; einige Häuser vom Neß; die große Bäckerstraße; das Einbeck'sche Haus; ein Theil vom Dornbusch; die Pelzerstraße zum Theil; die Filterstraße; ein Theil des Fischmarkts; die Schmiedestraße größtentheils, doch blieb das angrenzende neue Schulgebäude verschont; der Berg; die große und kleine Johannisstraße; die Knochenhauerstraße; der breite Siebel; der Adolphs-Platz, doch blieb die neue Börse durch die Thätigkeit des Herrn Smith unversehrt; die Schauenburgerstraße; die Staven-Porte; der Plan; der Mönke-Damm; die alte Wallstraße; der Graskeller; der größte Theil des Neuenwalls; (Stadt- und Posthaus blieben verschont), nebst Scheelengang und Voglerwall; die Südseite der großen Bleichen; die kleine Königsstraße und die Ecke der großen Königsstraße; der ganze alte Jungfernstieg bis an den Gerberhof; die Häuser bei der Kunst; die Bergstraße; die Petri-Kirche mit Umgebung; die große und kleine Paulstraße; die Zuchthausstraße mit dem Werk- und Zuchthaus; das das Spinnhaus beim Alsterthor; der Holzdamn; beim Drillhause; das Detentionshaus; die Rabelosen; die Schachtstraße; die Rosenstraße; der Pferdemarkt; eine Seite der Breitenstraße; die Gertruden-Kirche mit Umgebung; die kurze Twiete; die Wassertwiete; der Neuenweg und die Lilienstraße. Mithin ist über ein Viertel der Stadt in Asche gelegt worden.

Die Behörden haben nachstehende Bekanntmachungen erlassen:

1) Aufruf an Freiwillige, zur Hülfe beim Löschten. Um den bei den Spritzen angestellten Spritzenleuten und dem Militär einige Erleichterung zu gewähren, werden alle Bürger und Einwohner hierdurch dringend ersucht, den gebachten Arbeitern dabei den möglichsten Beistand zu leisten. Hamburg, den 6. Mai 1842. — Die Polizei-Behörde.

2) Notifikation. Banko-Bürger fordern die Interessenten auf, die Aufgabe der eingegangenen Pöste im Hause der Madame Stoekfleth in der Dammthorstraße heute von 2 bis 3 Uhr entgegen zu nehmen. Es kann übrigens heute bis 7 Uhr unentgeltlich abgeschrieben werden und von morgen an bis 3 Uhr. Bis dahin, daß die deshalb erforderlichen Maßregeln genommen sind, kann Silber vorgängig nicht aus der Bank genommen, noch in dieselbe eingebracht werden. — Diese Notifikation ist mit Vorwissen und Genehmigung E. H. Rath's erlassen. — Hamburg, den 6. Mai 1842, Mittags 12 Uhr.

3) Bekanntmachung. Es hat sich im Auftrage des Senats ein Hilfsverein konstituiert, um für die Obdachlosen nach Möglichkeit Unterkommen zu suchen. Das Bureau ist in der großen Theaterstraße Nr. 13. Auf der Gänseweide vor dem Dammthor werden Zelte aufgeschlagen. Man bemüht sich noch um andere Lokalitäten. Es ist höchst wünschenswerth, daß die Bewohner der Neustadt, welche ihre Wohnungen verlassen, dorthin zurückkehren, da dieser Stadttheil, nach dem Urtheil Sachverständiger, bis auf weiteres außer Gefahr ist. Geliebte Mitbürger! vergeßt nicht, daß die Besonnenheit auch jetzt uns nicht verlassen darf, und daß jeder nach Kräften seinen Mitmenschen Hülfe schuldig ist! Hamburg, den 7. Mai 1842. — Die Polizei-Behörde.

4) Notifikation. Um einem von achtbarer Hand geäußerten Wunsche zu genügen, ist auf der Polizei ein Register niedergelegt worden, in welches ein Jeder seine, durch die jetzige Calamität veränderte Wohnung, namentlich ein jedes Handlungshaus, wo es anzutreffen sei, verzeichnen kann und wo zugleich die ausgegebenen Adressen nachgeschlagen werden können. — Zu wenden an den Registrator Buch im großen Saale des Stadthauses. — Hamburg, den 7. Mai 1842. — Abseiten der Polizei-Behörde.

5) Bekanntmachung. Da sich das Gerücht im Publikum verbreitet hat, als ob Brandstifter auf der That betroffen worden seien, so hält ein E. H. Rath sich zwar dringend verpflichtet, die hiesigen Bürger und Einwohner zu warnen, solchen Gerüchten zu leicht Glauben beizumessen, und auf jeden Fall jede desfallsige Selbsthülfe im Verfolg eines solchen Verdachts strenge zu untersagen. Er fordert vielmehr alle Bürger auf, sich damit zu begnügen, solche auf der That ertappte Freveler zu arretiren und sie der Polizeibehörde zu überliefern. Dagegen wird er aber die strengste Aufsicht in dieser Hinsicht eintreten lassen, und wird er, falls dennoch wider Erwarten solche boshafte Freveler einer solchen Schandthat überführt werden sollten, mit den schleu-

*) Vergleiche den der Bresl. Stg. beigelegten Plan der Stadt Hamburg.

nigten und schärfsten Strafen gegen dieselben verfahren. — Beschlossen in Unserer Rathsverammlung, Hamburg, den 7. Mai 1842.

6) Bekanntmachung. Da an vielen Stellen eigenmächtig und widerrechtlich Trümmer von den Brandstätten weggeschafft werden, durch das darunter befindliche, zum Theil noch brennende oder glühende Holz aber das Feuer leicht wieder verschleppt werden kann, so wird ein solches Wegschaffen, ohne Aussicht der Behörden, hierdurch untersagt, und werden zugleich alle Bürger und Einwohner dringend aufgefordert, um ihrer eigenen und ihrer Mitbürger Sicherheit willen, ein solches eigenmächtiges Verfahren weder anzuordnen, noch selbst zu beschaffen. — Gegeben in Unserer Rathsverammlung, Hamburg, den 8. Mai 1842.

7) Freunde! Mitbürger! — Mit des Allmächtigen Hülfe und der anstrengenden Thätigkeit und der eisernen Ausdauer unserer Bürger und Angehörigen und unserer wohlwollenden Freunde und Nachbarn ist der ungeheuren Feuersbrunst, die einen so großen und schönen Theil unserer Vaterstadt verheerte, Einhalt gethan und wie die Sachen jetzt stehen, dürfen wir hoffen, daß sie nicht weiter um sich greife. — Laßt uns nun in unserem Muth, in unserem Glauben, in unserem brüderlichen Aneinanderhalten beharren, laßt uns alle unsere gemeinschaftlichen Kräfte ferner wach erhalten. — Unser geliebtes schönes Hamburg ist nicht verloren, und unsere regsamen Hände werden, wenn auch allmählig in Monaten und Jahren, das schon wieder aufzubauen wissen, was das furchtbare Element in Stunden und Tagen so heftig zerstörte. Gott mit Uns! — Gegeben in Unserer Rathsverammlung, Hamburg, den 8. Mai 1842, Nachm. 2 Uhr.

8) Bekanntmachung. Die Gerüchte über beabsichtigte Anlegung von Feuer in den unversehrten Theilen der Stadt, haben durch die Untersuchungen, welche in Folge zahlreicher Arrestationen vorgenommen sind, bisher keine Bestätigung erhalten. Dagegen sind leider nicht wenige Personen, auf die ein Verdacht gefallen, bei ihrer Verhaftung gemißhandelt und schwer, in ein Paar Fällen, vielleicht selbst tödtlich verletzt, und dies hat sogar solche Einheimische und Fremde, namentlich Engländer betroffen, welche bei dem zur Hemmung der Feuersbrunst nöthigen Sprengen von Gebäuden muthig ihr Leben zur Rettung der Stadt gewagt haben. — Indem E. H. Rath die beruhigende Nachricht, daß bis jetzt kein Grund vorliegt, an jene Gerüchte absichtlicher Brandstiftung zu glauben, zur öffentlichen Kunde bringt, verbindet er damit die dringende und ernste Aufforderung, diese Zeit des Unglücks nicht auch zu einer Zeit des Undanks und der Verfolgung zu machen und nicht, aus gerechtem Unwillen über vermeintliche Verbrechen, sich zu Mißhandlungen sogar Solcher hinreißen zu lassen, denen wir auf das Tiefste verpflichtet sind. — Zugleich aber erklärt E. H. Rath, daß er es als eine unabweisliche Pflicht betrachten muß, gegen Diejenigen, welche sich dennoch solche Mißhandlungen erlauben, mit scharfer Ahndung zu verfahren. — Gegeben in Unserer Rathsverammlung, Hamburg, den 8. Mai 1842.

Nachstehend theilen wir einige Nachträge aus älteren Berichten in den Leipziger Blättern, so wie aus der Hannoverischen Zeitung, mit: „Am 5. Mai, um 4 Uhr Nachmittags, bemerkte man zuerst auf dem Nikolaiturm auf der obersten Kuppel kleine Flämmchen, die beim Mangel einer Spritze dort bald genug so um sich griffen, daß nach einer halben Stunde der ganze obere Theil in hellen Flammen stand, und um 5 Uhr stürzte die Spitze bis auf die große Kugel nach der Seite des Hopfenmarktes zu unter einem fürchterlichen Geprassel herunter. Das Glockenspiel begann, ich weiß nicht durch welche Kraft, gleich nach Ausbruch des Feuers ein haarsträubendes Geräusche, und die große Uhr Glocke schmolz vor den Augen der Zuschauer, bis dann endlich Alles unter Getrach und einem fürchterlichen Funkensprühen in sich selbst zusammenfiel, und nun die Kirche selbst im Innern sich in eine einzige glühende Höhle verwandelte, wo noch sechs Stunden vorher der Pastor seine Rede am Himmelfahrtstage gehalten hatte. — Die Druckerei der Hamburger Neuen Zeitung steht noch neben rauchenden Trümmern. — Am 7. Mai, Morgens um 9 Uhr gerieth der Petrithurm in Brand und stürzte halb brennend herunter, fiel aber zum Glück nach der neuen Bergstraße, wo er keinen Schaden mehr anrichten konnte, da diese schon am vorhergehenden Abend abgebrannt war. — Am 6. wurde von der Brandstätte am „Breiter Siebel“ (einer der schmalsten Gassen Hamburgs, die von der breiten Hintermauer eines giebelartigen Gebäudes den Namen hatte) ein breiter Weg, der bis an die Alster reichte, durch Pulver gesprengt. Allerdings hatte man nun Raum und eine freie Passage bis an das Alsterbassin gewonnen, doch ist vielleicht erst dadurch das Feuer auch bis zum Zuchthause geleitet worden. In vielen Fällen hätte sich wohl die umgekehrte Maßregel, nämlich das Ummauern einer Brandstätte durch Ziegelsteine, zweckmäßiger erwiesen, als das Sprengen durch Pulver. Am 6. hielt der Senat im „Johanneum“ (welches schöne, erst vor zwei Jahren fertig gewordene Gymnasial-Gebäude erhalten zu sein scheint, trotzdem, daß es, eben so wie die neue Börse, inmitten brennender Häuser stand) Berathung mit den angesehen-

sten Bürgern vom Petri- und Jakobikirchspiel, ob man im Nothfalle die Thürme dieser beiden Kirchen durch Artillerie sollte niederschleßen lassen. — Um einen Begriff von der ungeheuren Gluth zu bekommen, welche durch die Feuerbrunst verbreitet wurde, reicht es hin, zu erfahren, daß am 6. Mai auf einem Landgute, beinahe fünf Meilen von Hamburg, ein noch glimmendes, halb verbranntes Stück Tapete, von dem Winde dorthin getrieben, zu Boden fiel, und daß bei Lübeck, sieben Meilen von Hamburg, in den Abendstunden nicht bloß der Feuerschein gesehen wurde, sondern auch einzelne Funken niederfielen.

(Staats-Ztg.) Hamburg, 9. Mai, Morgens 8 Uhr. Ich bin am 7. Mai, Abends 11 Uhr, mit Courier-Pferden aus Berlin gefahren und gestern Abend 10 Uhr vor Hamburg angekommen. Zwei bis drei Meilen vor der Stadt fand ich in den theils auf der Chaussee, theils in Scheuern liegenden Möbeln, Geschirren u. s. w. die ersten Spuren des Brandes. Auf den Feldern in der Nähe von Hamburg sind Zelte aufgeschlagen, in denen arme Familien mit ihren Habseligkeiten eine nothdürftige Stätte finden. Die Unglücklichen fanden seit drei Nächten zum erstenmale einige Ruhe und Schlaf, da gestern Vormittag das Feuer endlich, aus Mangel an Nahrung, aufgehört hatte. — Der Anblick, den Hamburg vom Alster-Bassin aus darbietet, ist unbeschreiblich. Es ist ein Bild fürchterlicher und gefährtiger Zerstörung. Man hat Mühe, sich zu erinnern, daß der Jungfernstieg aus einer Reihe von Palästen bestand; es ist dort alles bis auf den Grund niedergebrannt, und es war mir gar nicht möglich, den Ort zu bezeichnen, wo dieses oder jenes Haus früher gestanden hatte. Ueber die Straßen und Gebäude, welche dar- nieder liegen, schreibe ich nichts, da ich weiß, daß gestern genaue Verzeichnisse nach Berlin abgegangen sind. — Die Hamburger ertragen das Unglück, von dem sie heim- gesucht worden sind, wie Männer. Nirgends habe ich bis jetzt ein Wort unnützer Klage über das Vergangene, sondern überall energische und willenskräftige Aeußerungen über die Zukunft gehört! — Der Schaden an Grundwerth, Mobilien und Waaren läßt sich natürlich noch nicht ermessen; man schätzt ihn indes ziemlich all- gemein auf 60 bis 80 Millionen Mark Bco. Alle Grundstücke müssen, den Gesetzen gemäß, in der städti- schen Feuer-Versicherungs-Kasse, die auf Gegenseitigkeit basiert ist, versichert werden. Dieser Verlust trifft also Hamburg allein. Man hofft und wünscht, daß der Staat eine Anleihe machen, die abgebrannten Grund- stücke bezahlen und dann die Plätze von neuem ver- kaufen möge, um so allen Verwirrungen und Prozessen vorzubeugen und dann gleich kräftig und muthvoll zur Erbauung eines neuen und schöneren Hamburgs zu schreiten. — Mobilien und Waaren sind theils in hie- sigen, theils in englischen, theils in deutschen Compag- nien versichert, und diese Vertheilung läßt hoffen, daß von dem größten Theile der Affekuranz-Compagnien der Schaden wird vollständig vergütet werden können. Doch kann dies freilich in dem gegenwärtigen Augen- blick nur eine Vermuthung sein. — Eils Uhr. Ich habe so eben einen Gang durch die Schutthäufen ge- macht, welche früher den schönsten Theil von Hamburg bildeten. Es ist kaum zu denken, daß binnen drei Ta- gen eine solche Verwüstung angerichtet werden konnte. Es herrscht überall die größte Ruhe und Ordnung; an vielen Stellen ist man schon mit Hinwegräumung des Schuttes beschäftigt. Während des Brandes soll es zu mancherlei Erzessen gekommen sein, die hauptsächlich durch einige abschauliche Bösewichter herbeigeführt wur- den, welche das Unheil durch Brandstiftung noch zu ver- größern suchten. Englische Arbeiter, die hier in einer Maschinen-Fabrik gearbeitet hatten und brodlos geworden waren, und denen man anderweitige Beschäftigung in Hamburg verweigert hatte, suchten theils aus Rache, theils wohl um zu stehen, das Feuer überall hin zu verbreiten. Es klingt dies so barbarisch und so ganz un- englisch, daß man verführt wäre, es für eine Er- findung der Angst und des Schreckens zu halten. Aber leider ist die Sache notorisch! Ich kenne selbst Leute, die einige jener Kerle, mit Peckstränzen um den Leib, verhaftet haben. In vielen Fällen soll das Volk selbst eine schaudervolle, aber in solchen Momenten verzeihliche Justiz gehandhabt haben. Viele Engländer sind ver- haftet, manche darunter vielleicht unschuldig, denn es ge- nügt, daß Jemand ein Wort Englisch sprach oder auch nur wie ein Engländer aussah, um sich arretirt oder auch wohl mißhandelt zu sehen. — Heute wird Börse in der Michaelis-Kirche gehalten. Von Geschäften wird freilich noch nicht die Rede sein können. — Ich schreibe diese Zeilen, wie Sie leicht merken werden, in ziemlicher Verwirrung; ich möchte den Brief gern noch mit der Courier-Post absenden. — Vorgefarn wurde hier ein einspänniger Wagen auf 6 Stunden mit 150 Rthln. Preuß. Courant bezahlt. Wohnungen sind gar nicht zu haben.

† Breslau, 12. Mai. Die heute hier angelan- gen Privatbriefe aus Hamburg lauten nach Verhält- niß höchst beruhigend. Die meisten, direkt interessirten Häuser sind bereits im Besiz der Nachricht, gänzlicher Unversehrtheit ihres dort lagernden Eigenthums. Man

weiß in der That nicht, ob man mehr die ungeheure Größe des Unglücks, die schnelle Hilfe aller deutschen Mitbrüder als den Muth der Hamburger anstaunen soll. Alles geht seinen ordentlichen Geschäftsgang ruhig. Noch nicht die kleinste Zahlung ist in's Stocken gera- then, ja, die Annahme des bewilligten Moratorium von 8 Tagen ist von der Kaufmannschaft verweigert worden. Einer der Hamburger Bankiers, (H...e) hat in der Versammlung der Kaufleute interimistisch an der Michaelis- kirche seine Bereitwilligkeit zur Discontirung von Wech- seln secundärer Klasse erklärt. Dieses Erbiten ist von außerordentlicher Wichtigkeit, da gerade in diesem Ge- schäftskreise Verlegenheiten am schwersten zu beheben sind. — In Hinsicht der Erfüllung der Verbindlich- keiten der Hamburger Affekuranz-Gesellschaften sind be- reits auch die meisten, bis auf wenige, behoben. — Der Name des Cigarren-Fabrikanten, bei dem das Feuer auskam, ist C o h e n. — Die Zahl der ab- gebrannten Häuser wird auf 1800 angegeben, der Ge- sammterlust auf 100 Millionen Mark. — Nach den heutigen Anzeigen der betreffenden Generalagenten für Schlesien werden auch die „Colonia“ und „die Nacher- Münchener-Gesellschaft“, die durch den Hamburger Brand ihr erwachsenen Verluste vollständig zu decken im Stande sein. (s. Inserate.) — Folgende uns zugegangene Mit- theilungen, den Hamburger Brand betreffend, theilen wir wörtlich mit:

* Berlin, 10. Mai. (Privatmitth.) Hauptge- genstand der Unterhaltung ist hier fortwährend der Brand in Hamburg, dem, Gott sei Dank, endlich Einhalt ge- than ist. Die Unterstüzungen, welche auf den Aufruf unseres milden und erhabenen Königs, so wie der Mi- nister und des Magistrats von unsern wohlthätigen Be- wohnern schon heute an Kleidungsstücken und Victualien zusammengeströmt sind, fielen so reichlich aus, daß heute Nachmittag ein königl. Dampfboot und 2 Schlepsschiffe mit den zum Lebensunterhalt nöthigsten Sachen nach der hart heimgesuchten Hansestadt absegeln konnten. Während war es anzusehen, wie unsere Mitbürger mit vollen Körben und Paketen heute Vormittag nach den Plätzen hinstellten, wo für die Unglücklichen bis jetzt nur das Nothwendigste gesammelt wurde. — Dem Vereine, welchen die Staatsminister v. Nowow und Kotler gebildet, haben sich eine große Zahl angesehener Perso- nen aus allen Ständen angeschlossen. Die Central-Ver- eins-Kasse hat die königl. Seehandlung übernommen. Auswärtige Vereine werden aufgefordert, sich dem Ber- liner Unterstützungs-Vereine anzuschließen und ihm die aufkommenden Beiträge mit Aeußerung der etwaigen Wünsche über deren Verwendung einzusenden. — An die Soldaten, welche gestern von hier und Potsdam nach Hamburg abgegangen sind, hat der König kräftige und ergreifende Worte gerichtet, die dar- auf hindeuten, daß der Soldat nicht nur in Schlachten sondern bei andern Bedrängnissen sich brav zeigen müsse, was er bei dieser ehrenvollen Mission erwarte. Die von wahrhaft patriotischem Sinne belebte Rede ergriß die Zuhörer im tiefsten Gemüthe.

Magdeburg, vom 9. Mai Abends. (Privatmit- theilung.) Auf dem Wege nach Hamburg traf ich heute Abend 7 Uhr mit dem Leipziger Dampfswagen hier ein. Natürlich spricht auch hier alle Welt von diesem fürchterlichen Vorfalle. Heut Mittag sind von hier 2 Compagnien Pioniere mit dem Dampfsschiff nach Hamburg abgegangen, und diese Nacht 1 Uhr folgt ihnen das 1ste Bataillon des 26. Regiments auf dieselbe Weise. Ein großer Transport Brodt kam mit aus Leipzig an, und auch hier haben alle Bäcker Befehl, fortwährend für Ham- burg zu backen. Morgen kommen von Leip- zig mit dem Dampfswagenzuge die Messbu- den, um den Tausenden von Menschen, wel- che ohne Obdach umherirren, wenigstens für den ersten Augenblick einigen Schutz zu ge- wahren. Abends gegen 8 Uhr traf ein Dampfsschiff von Hamburg hier ein, welches die unglückliche Stadt den Sten früh 7 Uhr verlassen hat, wo man trotz der verzweiflungsvollen Anstrengungen und der schrecklich- sten Mittel, trotz des Sprengens ganzer Häusermas- sen des Feuers noch nicht Herr geworden war. Fünf und dreißig Straßen sind niedergebrannt, an 1800 Häuser bereits vernichtet. Die angekommenen Rei- senden erzählen schauderhafte Details. Manches da- von dürfte freilich unzuverlässig sein, es wäre auch zu- gräglich, wenn Alles sich bestätigte. Raub und Plün- derung findet statt; die Anarchie ist so eingerissen, daß man mit der fürchterlichsten Strenge einschreiten muß. Man ist seines Lebens nicht sicher. In eini- gen Fällen soll das Volk selbst eine grauenvolle schnelle Justiz geübt haben. Ein gräßliches Ereigniß erzählte ein Augenzeuge, wie nämlich die Muthigsten von den Löschmannschaften sich von dem unten brennenden Nicolaiturm in der Ver- zweiflung und Todesangst herabgestürzt ha- ben. Der Glaube, daß das Feuer wohl angelegt sei, ist ziemlich verbreitet. Morgen früh gehe ich mit dem Dampfsschiffe von hier ab und schreibe Ihnen von Hamburg aus wieder.

Hamburg, vom 9. Mai. Man kann mit Ge- wissheit annehmen, daß durch das Brand-Unglück ohne

Gleichen der fünfte Theil Hamburgs zerstört worden ist. Dennoch kann man dem Himmel nicht genug danken, daß gerade diejenigen Straßen und Punkte, wo die meisten und werthvollsten Waaren- Vorräthe lagern, von der Gewalt des furchtbaren Ele- ments verschont geblieben sind. Sonst hätte das Land einen grenzenlosen, vernichtenden Höhepunkt erreicht. Freilich ist der Schaden auch ohnedies unermesslich und die Aussicht auf allmächtige Deckung des Verlustes an Grundstücken nur durch eine, auch bereits eingeleitete Staats-Anleihe zu decken, um die für den Handel nöthigen Kapitalien diesem nicht in einer Periode ent- ziehen zu dürfen, wo er derselben mehr, als je, be- dürfen wird. Von England und von der Gothaer Bank sind uns indessen mehr, als 15 Millionen Mark an Brandschaden-Ersatz zuständig — eine große Be- ruhigung in so unübersehbarem Unglück. Wie meist in solchen Fällen, wird die allerdings schreckensvolle Wahrheit noch in den sonderbarsten Entstellungen und Uebertreibungen ins Ausland kommen und es ist so- nach um so mehr Pflicht, übertriebene Besorgnisse nach Kräften zu verschweigen. — Von eigentlichen Geschäften ist, wie leicht ermestlich, noch keine Rede. Doch ist man schon bei Weitem ruhiger und denkt bereits daran, die Ladung von 130 im Ansegeln be- griffenen Schiffen in den unversehrt gebliebenen Spei- chern unterzubringen. Die Zahl der abgebrannten Häuser soll sich auf 1200 erstrecken. — Unter den verbrannten Baaten befanden sich an 1200 Last Ge- treide. Die Affekuranz-Kompagnien haben zum größ- ten Theil schon die pünktlichste Erfüllung ihrer Ver- bindlichkeiten angemeldet.

Großbritannien.

London, 4. Mai. Ihre Majestät die Königin hat den Kindern des Herzogs von Norfolk gestattet, vor ihren Familien-Namen Howard den Beinamen Fitzalan zu führen. — Aus Staffordshire wird gemeldet, daß eine große Anzahl Hammerwerke der dortigen Gegend ihre Arbeiten eingestellt haben und sehr viele Hände dadurch beschäftigungslos geworden sind. Mangel an Bestellungen nöthigte die Hammerbesitzer um o mehr zu diesem Schritt, da bei den tief gedrückten Preisen ohnehin nichts zu verdienen war. Es ist sehr ungewiß, ob und wann sie ihre Arbeiten wieder begin- nen werden, und man erwartet, daß nächstens die Bes- sizer anderer Werke dem Beispiele folgen und ebenfalls ihre Leute entlassen werden. — Zu Blackburn sind in Folge von Wahl-Angelegenheiten Ruhestörungen vor- gefallen. Der Arbeiterpöbel zertrümmerte in einem Wirthshause sämtliche Fenster, stürzte einen Eilwagen um und bombardirte mehre Wohnungen mit Pflaster- steinen. Das Militair wurde aufgeboden und die Menge nach verlesener Ausruf-Akte auseinandergetrieben, wobei ein Bürger ums Leben kam. — Sir George Arthur der neu ernannte Gouverneur von Bombay, hat sich am vorigen Sonntage in Begleitung seiner Gemahlin nach dem Orte seiner Bestimmung eingeschiff.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. Wegen des Himmelfahrtstages blieb heute die Börse geschlossen. Aus Anlaß des Tod- bestages Napoleons waren eine große Menge Immor- tellenfrünge am Fuße der Vendôme-Säule niedergelegt. Zugleich wurde das Grab des Kaisers im Invalidenhaus sehr zahlreich besucht.

Diesen Morgen verfügten sich Polizei-Beamte nach Batignoles in die Wohnung eines Mannes, wel- cher, wie man in Erfahrung gebracht, mit republikani- schen Gesellschaften in Verbindung steht. In dem Au- genblicke, wo die Beamten in seine Wohnung traten, setzte er ein Pistol an den Mund und drückte ab. Der Schuß fuhr jedoch schief und riß ihm nur einen Theil der linken Backe und das linke Ohr ab.

Der Abbé Signour, General-Vikar von Bordeaux und Bruder des Bischofs von Beauvais, ist zum Bi- schof von Cahors ernannt worden.

Bei den Arbeiten an den Forts, so wie an den Einfassungslinien fallen noch immer Fallsments ver- schiedener Unternehmer vor, welche theils die Flucht er- griffen, theils die Arbeiter nicht bezahlt, theils das Ma- terial der Regierung überlassen haben. Davon ist die natürliche Folge, daß die Ingenieure der Regierung all- mählich die Leitung der Arbeiten erlangen, wo- durch allerdings die Sachen rascher gefördert und auch militärischer geleitet werden. Soldaten vom Genie- Corps leiten die Arbeiten an den verschiedenen Punkten, sie beaufsichtigen die Civil-Arbeiter und haben ihre Can- tonnements oder Barracken bei den Befestigungen. An den Sonntagen wird jetzt die Arbeit an einigen Punk- ten eingestellt.

Strasburg, 3. Mai. In seiner Heimath be- graben zu werden, war der Wunsch des verstorbenen Finanzministers Humann, und dieser sein letzter Wille fand heute seine Ausführung. Er wurde auf dem Got- tesacker St. Helena beigesezt, da, wo seine verewigte Gattin ruht. In früher Morgenstunde schon rückte das Militair aus, und viele Tausende gaben dem Heimge- gangenen das letzte Geleit. (Ersatz.)

Spanien.

Madrid, 28. April. Es fand gestern hier eine zahlreiche Versammlung von ministeriellen Deputirten statt, worin entschieden worden ist, daß man das Kabinett unterstützen wolle, wenn es in Zukunft mit größerer Energie verfare.

Die Journale aus Catalonien berichten, daß die von den constitutionellen Truppen verfolgte Schaar des Karlistenführers Felip sich nach der französischen Grenze, in der Richtung von Castell-Follit wandte.

Der Verweser des Bisthums Calahorra ist auf acht Jahre aus seinem Sprengel verbannt worden, weil seine politischen Gesinnungen nicht als befriedigend erscheinen. Aus gleichem Grunde wurde der Sekretair des Dom-Kapitels von Toledo auf vierzig Meilen von dort verbannt. — Es heißt, die Regierung hätte ihren Gesandten in der Schweiz, Herrn Carnerero, beauftragt, sich nach Frankfurt zu begeben, um dort von dem Fürsten von Metternich, falls dieser sich nach dem Johannisberge begäbe, eine Audienz zu erlangen. — Die Regierung hat von den Cortes eine neue Aushebung von 25,000 Soldaten verlangt.

Portugal.

Lissabon, 25. April. Der Herzog von Palmella und der Britische Gesandte haben sich über manche Punkte der jetzt ihrer Berathung unterliegenden Verträge, wovon der eine den Handel überhaupt und der andere den Sklavenhandel betrifft, noch nicht verständigen können, und Lord Howard hat, weil er einige Forderungen Palmella's für übertrieben hält, um neue Verhaltensbefehle an seine Regierung geschrieben. Dennoch ist man überzeugt, daß der Abschluß der Verträge binnen wenig Wochen erfolgen werde. In Bezug auf den Sklavenhandel besteht unter Anderem Palmella mit Entschiedenheit darauf, daß der Portugiesischen Regierung nach Verlauf von 15 Jahren das Recht der Revision des Traktats zustehen solle. Hinsichtlich des Handels will Palmella die bedeutenden Privilegien beschränkt wissen, welche die Engländer so lange in Portugal genossen haben, und welche ihnen der neue Vertrag in seinem jetzigen Entwurfe ziemlich ungeschmälert sichern würde.

Das Geschenk des Papstes an die Königin besteht in einer Eicusischen Vase, aus welcher ein Rosenbusch in voller Blüthe, von ausgezeichneter Skulptur-Arbeit, emporsteigt. (Vergl. vorgestr. Bresl. Ztg.) Der Werth des Gesenks wird auf nahe an 1000 Pfd. St. geschätzt. Es ist dies als ein Zeichen der Wiederausöhnung zwischen den Höfen von Rom und Portugal zu betrachten und als der erste Schritt zur Beendigung der Unterhandlungen über die dauerhafte Befestigung der Kirchen-Disziplin und des Kirchen-Eigenthums in diesem Königreich. — Für die ganze Armee ist die Einführung der Perkussionsgeschlöffer angeordnet worden.

Schweiz.

Zürich, 3. Mai. Freudenfeuer verkündeten vom Weissberge aus über den Piazus und den Napf hin bis nach Genf, daß der 6. September 1839 geschlagen ist, die Liberalen haben bei den neuen Wahlen die Majorität erhalten. Zur Stunde verhält sich die Zahl der gewählten konservativen Grossraths-Mitglieder zu der Zahl der Liberalen wie 75 zu 95. Einige Wahlen mußten wegen entstandenen Tumults bis Donnerstag verschoben werden; mehrere Geistliche wurden von dem gereizten Volke thätlich mißhandelt, ein Staatsrath mit Steinwürfen von einer Anzahl Weiber verfolgt. Der neue große Rath ist zur ersten Sitzung auf den 12. d. M. einberufen, und die Majorität wird wahrscheinlich damit beginnen, auf Cassation der Wahlen in der Gemeinde Neumünster anzutragen. (A. 3.)

Italien.

Neapel, 26. April. Sr. K. H. der Prinz Wilhelm von Preußen, unter dem Namen Graf von Glas und seine beiden Söhne Prinz Adalbert und Woldemar unter dem Namen Grafen von Ravensberg, sind am 20. in Begleitung der Grafen Rochau und Bismark hier angekommen und werden am 30ten mit dem Dampfschiff Palermo die Rundreise um Sicilien und Malta antreten.

Afrika.

Algier, 25. April. Den 11. d. ist ein englisches Dampfboot von Tripolis nach dem Meerbusen von Sidra abgegangen. Der Consul Warrington war am Bord desselben. Er begiebt sich zu einer Unterredung mit Abd-el-Dschelil und einigen andern Oberhäuptern des Fezzan, um dem Sklavenhandel in diesen Gegenden ein Ende zu machen. Im Innern der Regenthschaft Tripolis sieht es noch immer unruhig aus.

Amerika.

New-York, 10. April. Die Differenzen zwischen dem französischen Gesandten in Texas, Herrn Saligny, und der Regierung sind zu beiderseitiger Befriedigung ausgeglichen. — Der Präsident von Texas, General

Houston, hat die mexikanischen Häfen in Belagerungs-Zustand erklärt.

Aus Rio Janeiro hat man Briefe bis zum 23. Februar, denen zufolge die Kaiserliche Armee in der Provinz Rio Grande gegen die Insurgenten vorgeückt war und ein Corps derselben unter deren Anführer Bento Consalve aufs Haupt geschlagen hatte.

Lokales und Provinzielles.

Eisenbahn-Zeitung.

V.
(Beschluß.)

Mehrere der bedeutendsten englischen Bahnen, wie z. B. die Londoner Eroydon-Bahn haben ein förmliches Abonnement eingeführt. Wer jährlich 30 Pfund Sterl. zahlt, kann so oft er will, mit dem Personenzuge hin- und zurückfahren. Auch auf Fahr-Billete, welche eine Zeitlang voraus auf bestimmte Tage gelöst werden, giebt die Societät einen Rabatt von 5 pCent. Bei derselben Bahn ist auch ein von Herrn Kidel erfundenes Instrument oder Maschine, welche die Zahl der Passagiere durch Weiterücken eines Zeigers aufs Genaueste kontrollirt. Das Nämlische geschieht auch mit der zurückgelegten Meilenzahl.

Wie schon gesagt, treiben die Gesellschaften in England mit den Bauten förmlichen Lurus. Es tritt derselbe zunächst in einzelnen Bahnhöfen scharf hervor, die mit underrantwärtlicher Verschwendung geschaffen worden sind. Es war auch nicht der entfernteste Gedanke vorhanden, das Geld der Aktionaire zu schonen — ja, sehr wichtige Gründe, wie wir bereits entwickelt, veranlaßten das Gegentheil. So sind die berühmtesten englischen Bahnhöfe wahrhaft prächtig, aber nicht einmal zweckmäßig und bequem geworden. Kleinere Bahnhöfe sind dagegen oft auffallend vernachlässigt. Als Belag zu solch merkwürdiger Verschwendung ist z. B. anzuführen, daß das Administrationsgebäude zu Birmingham 26,000 Pfd. (180,000 Thlr.) gekostet hat.

Der Locomotivenbau ist jetzt in England in außerordentlichem Flor. Zu einer Licitation für Great North reichten 24 Locomotiv-Fabriken ihre Forderungen ein. Die renomirteste, aber auch theuerste Fabrik ist die von Stephanson und Comp. in New-Castle. Eine Maschine mit 11 Zoll Cylinder-Durchmesser kostet zwischen 1200 und 1300 Pfd., eine mit 13 Zoll wird auf 1450 bis 1600 Pfd., ohne Tender (650 bis 800 Gallons stark) mit 250 bis 300 Pfd. veranschlagt. Am billigsten verkaufte Bury in Liverpool, indeß seine Fabrikate dennoch gelobt werden. Man hat ermittelt, daß die Fabrikanten, welche die solideste Arbeit liefern, dennoch an jeder Locomotive über 1500 Thaler verdienen. Wie zweckmäßig und nutzbringend wird es sein, wenn Deutschland einmal in den Stand gesetzt wäre, den großen Locomotiv-Bedarf, der täglich wächst, selber zu befriedigen. — Zur Conservirung einer Locomotive sollen, nach praktischer Bewährung, täglich nicht mehr als 26 geogr. Meilen in einer Schnelligkeit von $4\frac{1}{3}$ bis $5\frac{2}{3}$ deutsche M. in der Stunde zurückgelegt werden. Die belgischen Ingenieure halten sogar nur 80 engl. M. per Tag für heilsam. Am Wenigsten befließigen sich der Schnelligkeit die Amerikaner, bei denen in der Regel in der Zeitsunde nur 15 englische ($2\frac{1}{2}$ deutsche) Meilen zurückgelegt werden. — Waggons sind auf den meisten englischen Bahnen nur erster und zweiter Klasse vorhanden; nur bei wenigen Bahnen finden sich welche dritter Klasse. Die Waggons selber sind dort auch ein sehr theurer, wahrscheinlich auch höchst luxuriös eingerichteter Artikel. Ein Waggon zweiter Klasse wird auf 140—200 Pfd., ein Waggon erster aber oft bis auf 450 Pfd. (über 3000 Thaler) veranschlagt. — Die Personen-Fahrpreise differiren mitunter stark. Die meisten Bahnen nehmen per deutsche Meile, je nach den Klassen: $9\frac{1}{4}$, $6\frac{1}{4}$, $4\frac{2}{3}$ Groschen, die Londoner Eroydon-Societät fährt für $6\frac{1}{4}$ und $4\frac{2}{3}$ Groschen, die Schottischen Bahnen für $6\frac{1}{4}$ und $4\frac{1}{3}$ Groschen, und in der letzten Klasse gar für $3\frac{1}{6}$ Groschen. Man hat berechnet, daß 1839 jeder Reisende der Londoner Birmingham-Bahn durchschnittlich der Kasse pro Meile 8 Groschen einbrachte, indeß man in Deutschland durchschnittlich schon mit 2 Groschen per Kopf zufrieden sein mußte. — Im Jahre 1841 waren in England bereits 370 bis 380 deutsche Meilen Eisenbahnen fertig und dafür vierhundert vier und eine halbe Million Thaler verausgabt.

Die Besorgniß vor Unglücksfällen verschwindet an Orten, wo Eisenbahnen häufig, sehr schnell bis auf die letzte Spur. Sie ist auch schlechterdings weit un begründeter, als bei dem gewöhnlichen Fuhrwesen. Die Dampfkraft ist vollständig in der Gewalt des Locomotivlenkers und ein Dampfswagen läßt sich mit einer Sicherheit und Präcision leiten, deren auch der beste Kutscher und Postillion niemals fähig werden kann. Die Locomotive kann auch selbst im Moment der allerschnell-

sten Bewegung augenblicklich zum Stillstehen gebracht werden, kann, mittelst der Drehscheiben, auf einem weit kleineren Raum umgewendet werden, als ein einspänniger Wagen erfordert. Auch bei Wendungen um scharfe Spiken ist, wenn der Locomotivlenker ein tüchtiger Mann, nicht die mindeste Gefahr. Wo aber war auch der beste, besonnenste Pferdelenker, dem nicht irgend einmal ein Unfall mit seinen Thieren begegnet? Ein gefährliches Ereigniß besteht allerdings in dem Zerspringen des Dampfkeffels. Wenn nun dasselbe auf der einen Seite äußerst selten, so selten, daß es unter 1000 Eisenbahn-Fahrten noch nicht einmal vorkommt, so ist auch selbst für diesen Fall die Gefahr nicht so groß. Die Dampfkeffels der Liverpooler Bahn sprangen im Anfang sehr oft — doch ohne die mindeste Verletzung eines Passagiers oder auch der Locomotivführer. Sind überhaupt irgendwo Unglücksfälle vorgekommen, so hat sich deren Ursprung noch immer in Nachlässigkeit, Saumseligkeit, auch wohl gar Trunkenheit der Beamten herausgestellt, was leider mit Kutschern und Postillionen täglich da und dort vorkommt. Dawider alle möglichen Vorkehrungen zu treffen, ist nun eben die Sache der Direktionen. Die verehrliche Direktion der nunmehr bald zu eröffnenden Oberschlesischen Eisenbahn, welche sich mit so unermüdlichem Eifer ihrem Geschäft hingeeben, mit so bewundernswerther Beharrlichkeit und anerkennenswerthe-ster Schnelligkeit das kühne Werk selber ins Leben treten ließ, hat nun auch gewiß in dieser Hinsicht mit der möglichsten Vor- und Umsicht ihre Wahlen und beschließigen Bestimmungen getroffen, so, daß sich das Publikum wie überall, so auch hier, den schraubenden Schnellseglern über Brücken und Dämme ruhig und wohlgemuth anvertrauen und somit voller freudigster Spannung dem, immer näher rückenden 22. Mai entgegen sehen darf. H. W.

Mannigfaltiges.

— Man meldet aus Berlin: „Als vor einigen Tagen ein des Diebstahls geständiges Dienstmädchen behufs der Nachweisung des gestohlenen Gutes zu einer Mithuldigen geführt werden sollte, entpang dasselbe auf dem Wege über den Mühlendamms dem es begleitenden Beamten, lief durch den Eingang zu einer der Mühlen und stürzte sich bei den Mühlenträdern in die Spree. Es ging sofort unter, seine Rettung war nicht möglich, und man hat bis jetzt den Leichnam noch nicht auffinden können.“

— Der namentlich als Thiermaler ausgezeichnete Maler Frisch zu Darmstadt, welcher den jetzigen Intendanten des Stuttgarter Hof-Theaters, Baron Taubenheim, auf seiner vielbesprochenen Reise im Orient begleitete, hat sein großes, auf Bestellung des Königs von Würtemberg gemaltes Bild (den Rückzug der Armee Ibrahim's durch die Wüste darstellend) beinahe fertig und wird es Ende d. MtS. selbst nach Stuttgart bringen. Das Bild zeichnet sich in der Composition, so wie durch eine sehr tüchtige Technik vortheilhaft aus. Es charakterisirt hauptsächlich die orientalischen Elemente jenes Rückzuges, wogegen ein Pendant, den Frisch demnächst beginnen wird, und zu welchem er in den königl. Würtembergischen Marsällen noch Studien zu machen gedenkt, die Europäischen Teilnehmer des Zuges in den Vordergrund zusammenbrängen wird. Hackländer, der diesen Rückzug, als Begleiter des Baron Taubenheim, so anschaulich geschildert, wird ihn, in einer nächstens (bei Krabbe in Stuttgart) erscheinenden zweibändigen Reise-Beschreibung noch ausführlicher besprechen.

— (Pfaufeninsel, bei Potsdam, 8. Mai.) Ein eigenthümliches Phänomen ist in diesen Tagen hier in der Umgegend beobachtet worden. Freitag den 6. und Sonnabend den 7. bemerkte der hiesige Maschinenmeister Herr Friedrich einen durchdringenden, höchst eigenthümlichen Geruch, den selbst der Rauch starker Cigarren nicht unterdrückte. Eine sorgfältige Untersuchung der Maschinengebäude und Brennmaterial-Räume ergab, daß der Rauch nicht von dort herrühre, und so beachtete Hr. F. diese Erscheinung nicht weiter. — Heute indeß wurde ihm von Ohrenzeugen, und ohne daß er seiner Beobachtung zuvor Erwähnung gethan, berichtet, daß der Förster Hr. Behrend am 5. d. wiederholt geäußert: „Es wäre, als ob ein ganzes Land brenne, so rieche es überall nach Brand und Schwefel.“ Heute bemerkt man diesen Geruch nicht mehr, und so läßt es sich hoffen, daß nicht der heftige Wind allein die Ursache hiervon ist, sondern daß jener entsetzliche Brand in Hamburg, der den feinen Geruchsnerven schon am Tage des Entstehens kund geworden zu sein scheint, wirklich im Erlöschen begriffen sei.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

So eben geht mir von dem Herrn Subdirektor F. W. Biegler in Berlin per Estafette die Nachricht vom 11. d. zu, daß die Vaterländische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld bei dem großen Brandunglück in Hamburg gar nicht interessiert ist und keinen Groschen verliert.

Ich beile mich, dies nicht nur hierdurch meinen Geschäftsfreunden mitzutheilen, sondern zur allgemeinen öffentlichen Kenntniß zu bringen, um die Nachricht der Staatszeitung vom 9. Mai und alle anderen über einen Verlust der Elberfelder Gesellschaft verbreiteten Gerüchte zu entkräften. Die Gesellschaft, im ungeschmälernten Besitze ihres gesammten Grund-Kapitals und Reservefonds von zusammen 1,300,000 Thaler, fährt fort, zu billigen Prämien zu versichern und mit jeder anderen soliden Anstalt zu concurriren. Breslau, den 12. Mai 1842.

H. Hertel,
Haupt-Agent der Elberfelder Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Wir freuen uns, mittheilen zu können, daß die Nachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft bei dem großen Brande in Hamburg nur in so weit theilhaftig ist, daß ihre Reserven allein schon mehr als ausreichend sind, um die dortigen Schäden vollkommen zu vergüten; daß also ihr Kapitalbestand, mit welchem sie für die Versicherungen haftet, völlig unangetastet bleibt.

Loßwitz und Breslau, am 12. Mai 1842.

Die Haupt-Agenten der Nachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.
Landrath Kober. C. G. Landeck.

Theater-Repertoire.

Freitag, neu in Scene gesetzt: „Die Stimme von Portici.“ Große heroische Oper mit Tanz in 5 Akten von Aubert. (Neue Dekorationen: im dritten Akt: italienischer Marktplatz, von Herrn Pape; fünfter Akt: der Besuch, von Portici aus gesehen, von Herrn Beyhwach.)

Sonnabend, zum 6ten Male: „Einen Tag will er sich machen.“ Posse mit Gesang in 5 Akten von Restroy. Musik von A. Müller.

Sonntag: „Die Jungfrau v. Orleans.“ Tragödie in 5 Akten von Schiller.

Montag, zum 17ten Male: „Die Geisterbraut.“ Romantische Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Dienstag: „Faust.“ Tragödie in 6 Akten von Göthe. (Wegen Länge der Vorstellung Anfang halb 7 Uhr.)

Verbindungs-Anzeige.

Die heut vollzogenen ehelichen Verbindungen meiner ältesten Tochter Emma mit dem Königl. Ober-Landes-Richts-Assessor Herrn Schöber zu Dittmachau, und meiner zweiten Tochter Minna mit dem Justiz-Berweser Herrn Wollmann zu Haynau, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Loßwitz, den 10. Mai 1842.

Böttcher, Justiz-Berweser.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Ernst Schöber, Ober-Landes-Richts-Assessor.
Emma Schöber, geb. Böttcher, und:
Ernst Wollmann, Justiz-Berweser.
Minna Wollmann, geb. Böttcher.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Gothold Eliason.
Friederike Eliason, geb. Graumann.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Heute früh 7 Uhr wurde meine Frau, Wilhelmine, geb. Philipp, von einem gesunden starken Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 12. Mai 1842.
Dr. med. Dechart.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Die am gestrigen Abend 9 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner geliebten Frau, geb. von Langenau, von einem gesunden Knaben, beehrt sich allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Pleschen, den 10. Mai 1842.
v. Schimonski,
Lieutenant im 1ten Ulanen-Regiment.

Todes-Anzeige.

Am 6ten d. verschied plötzlich am Lungenschlage der Königl. Major und Führer des 2. Aufgebots I. Bataillons 7. Landwehr-Regiments, Ritter des eisernen Kreuzes zweiter Klasse, Graf Friedrich Moritz v. Pfeil auf Groß-Wilkau. Das unterzeichnete Offizier-Corps ehrte in ihm den gerechten und milden Vorgesetzten, den liebevollen Kameraden, den tapfern Soldaten, vorzüglich aber den edlen Mann von deutscher Treue. In allen seinen Lebensverhältnissen hochgeachtet, war er ganz besonders eine Zierde des Offiziersstandes der Landwehr.
Schweidnitz, den 10. Mai 1842.
Im Namen des Offizier-Corps I. Bat. 7. Landwehr-Regiments:
v. Schilling,
Major und Bataillons-Commandeur.

Todes-Anzeige.

Das am 7. d. M. nach schweren Leiden im 65ten Lebensjahre erfolgte Ableben ihres geliebten Sohnes Felix zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Anverwandten ergebenst an:
Jda v. Rosenberg = Lipinsky,
geb. Frein v. Eckardstein.
v. Rosenberg = Lipinsky,
Louisdorf, den 9. Mai 1842.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)
In der Nacht vom 6ten auf den 6ten d. Mts. starb im Wochenbette meine geliebte Frau Pauline, geb. Königsberger, in dem blühenden Alter von 26 Jahren. Tief betrübt, zeige ich dies für mich so schmerzliche Ereigniß hierdurch ergebenst an.
Breslau, den 12. Mai 1842.
C. Friedenthal.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 10 Uhr starb nach langen Leiden unter innigstgeliebter Gatte, Sohn und Schwiegersohn, der Doctor medicinae Carl Theodor Wengle. Dies zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung, ergebenst an:
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 12. Mai 1842.

Todes-Anzeige.

Im tiefsten Gefühl des Schmerzes widme ich meinen sehr geehrten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, die traurige Anzeige, daß mein guter Mann und meiner Kinder rechtlicher Vater, Kaufmann C. W. Wolff, im 46 Jahre seines irdischen Daseins in der Frühe des 11. Mai, nach vielen Leiden in ein besseres Sein von uns geschieden ist, und fühlen wir uns von Ihrem innig stillen Beileid auf das festeste überzeugt.
Caroline Elisabeth Wolff,
geb. König.

Todes-Anzeige.

Am 4. Mai Nachmittags 2 1/2 Uhr starb in Folge eines Lungenübelns und hinzugetretener Grippe, nach 10tägigem Krankenlager, meine geliebte Frau Magdalene, geb. Klotz, in einem Alter von 45 Jahren und 7 Monaten. Allen fernem geschätzten Verwandten, theilmehenden Freunden und vielseitigen Bekannten zeige ich diesen, mich und meine noch unerzogenen 5 Kinder so schnell betroffenen, höchst herben Verlust mit tiefbetrübttem Herzen ergebenst an.
Rosenberg, den 5. Mai 1842.
Der Schulkrektor Fuchs.

Bei Leopold Freund, Herrenstraße 25, ist so eben erschienen und bei demselben, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:
Der große

Brand von Hamburg,

mit einem großen, gut gearbeiteten Plane der Stadt. Preis 2 1/2 Sgr.
Inhalt: Geschichte von Hamburg. — Geographie der Stadt. — Die Ereignisse am 5., 6., 7. und 8. Mai daselbst.

Alle nur möglichen Conchylien Ost- und West-Indiens, so wie die neu angekommenen Mineralien empfiehlt zu ganz billigen Preisen die Naturalienhandlung, Maria-Magdalenen-Kirchhof Nr. 8. Auch sind noch einige Papageien daselbst zu haben.

Das Viertel-Los Nr. 56507 b vierter Klasse 85ter Lotterie ist dem rechtmäßigen Eigenthümer abhanden gekommen, weshalb ich hiermit vor dessen Anlauf warne.

M. Deutschmann,
Untereinnehmer in Dels.

Prämien = Denkmünzen,

für den besten Bürgerschützen, so wie Tauf- und Konfirmations-Denkmünzen, in Gold und Silber, empfehlen Hübner und Sohn, Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz, das 2te Haus von der Ecke der Albrechts-Straße nach der grünen Köhre zu.

Es hat sich in meinem Gewölbe ein Paket, enthaltend Bastard und Camlott, vorgefunden; der sich legitimirende Eigenthümer kann dasselbe gegen Erstattung der Infections-Gebühren in Empfang nehmen.
Louis Zülzer,
in der Korn = Eck.

Ein langjährig erfahrener treuer Diener bietet sich zur Bedienung, Kleiderreinemachen und Stiefelputzen den hochgeehrten Herren ergebenst an, und bittet höchst Altbüßerstraße Nr. 40 im Hofe eine Treppe, Bestellung zu machen.
Hoffmann.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Herren Actionaire der Oberschlesischen Eisenbahn, welche ihre Actien voll eingezahlt haben, werden hierdurch aufgefordert, die bis Johanni a. e. aufgelaufenen Zinsen vom 15. bis 30. Juni, die Sonntage ausgenommen, in unserem Bureau, Dhlauer Straße Nr. 43, unter Production der über die Einzahlungen lautenden Quittungen in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig werden auch, unter Zurückbehaltung der Interims Quittungen, diesen Herren Actionairen die ihnen dagegen gebührenden Actien ausgehändigt werden.
Breslau, den 30. April 1842.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Der Verwaltungsrath unserer Gesellschaft hat die feierliche Eröffnung der Oberschlesischen Eisenbahn auf

Sonnabend den 21sten d. M. 10 Uhr Morgens festgesetzt. — Indem wir mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 29. April e. die Herren Actionaire hiervon in Kenntniß setzen, bemerken wir zugleich, daß nur bis zum 17ten e. Abends Unterschriften für die Festsahrt und das Dejeuner dinatoire angenommen werden.
Breslau, den 11. Mai 1842.

Das Directorium der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Colonia,

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir beeilen uns, allen Interessenten der Colonia und dem Publikum die beruhigende Versicherung zu geben, daß nach der letzten, bis zum 7. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, reichenden Nachricht von Seiten der Haupt-Agentur der Gesellschaft in Hamburg, der die Anstalt treffende Verlust bis dahin außer allem Verhältniß gering geblieben ist, und die Summe von 270,000 Mark Banco noch nicht überstiegen hatte, so daß dieses mit einem Grundfonds von

Drei Millionen Thalern Preuß. Courant gegründete Institut, welches sich auch im Uebrigen einer günstigen Geschäftslage erfreut, durch dieses Unglück nicht im Geringsten genit ist.
Breslau, den 12. Mai 1842.

General-Agentur für die Provinz Schlesien.
Ruffer & Comp.

Von der Kurhessischen allgemeinen Hagelversicherungs-Gesellschaft

habe ich mit Bewilligung der Königl. Regierung eine Agentur, besonders für den Breslauer Kreis, übernommen. Statuten u. s. w. sind bei mir unentgeltlich zu haben.
Breslau, den 11. Mai 1842.

F. A. Müllendorff's Sohn, Taschenstraße Nr. 28.

An Breslau's Frauen!

Das namenlose Unglück, welches Hamburg, die blühendste Handelsstadt Deutschlands, betroffen, hat jedes fühlende Herz auf das tiefste ergriffen. Gegen 40,000 Unglückliche in wenig Tagen ihres Obdachs, ihrer Habseligkeiten beraubt, richten den hoffnungsvollen Blick auf ihre Mitbrüder und Mitschwester, um das dringendste Bedürfniß des Lebens nicht lange entbehren zu dürfen. Als höchst dringend erachten wir Kleidungsstücke, Betten, Leinwand, Lebensmittel ic. und richten wir unsere Bitte vorzüglich an das fühlende Herz der Frauen, nach Kräften ihre Gaben darzubringen, um das große Elend zu lindern. Wir Unterzeichnete werden von heute ab täglich früh von 9—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr im Ressourcen-Lokale der Börse die Gaben in Empfang nehmen und zu seiner Zeit Rechenschaft über deren Verwendung legen.

Elise Anders. Gräfin v. Brandenburg. Wilhelmine Craz.
Emilie Franck. Florentine Gopphorski. Louise Heimann.
Bertha Korn. Elmire Lockstädt. Louise Molinari.
Generalin v. Cassi. Auguste Schiller.

Schlesischer Verein zur Beförderung des Kölner Dombaues.

Im Auftrage des Vereins erlaubt sich der Unterzeichnete hierdurch anzuzeigen, dass er von jetzt ab jederzeit bereit ist, die Beiträge anzunehmen. Auswärtige belieben gefälligst ihre Adressen recht deutlich zu schreiben, damit bei Veröffentlichung Ihrer Gaben keine Irrthümer entstehen, und ebenso die Bestimmung nicht zu unterlassen, ob der Beitrag ein für allemal oder ein jährlich fortlaufender.
Breslau, den 9. Mai 1842.

Carl Craz,
Schatzmeister des Vereins.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Schriftgiesserei,
Stereotypie.
Breslau

Grass, Barth & Comp.



Verlags- und Sortiments-Buchhandlung,
Lithographie
und Xylographie,
Herrnstr. Nr. 20.

Im Verlage von **Grass, Barth und Comp.** in Breslau (Herrnstr. Nr. 20) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Versuch einer Theorie und geschichtlichen Uebersicht des Kirchenliedes
nebst einer vergleichenden Kritik des Breslauer und Jauerschen Gesangbuchs,
von
Dr. Gottlieb Wenzeslaus Weis,
Kandidat des Predikantens.
Mit einem Holzschnitt.
Preis: 1 Rthlr.

Inhalt:

- 1) Einleitung.
- 2) Theorie des Kirchenliedes.
 - A. Begriff des Kirchenliedes im Allgemeinen.
 - B. Begriff des Kirchenliedes im Besondern. a) Inhalt. b) Form.
 - C. Eigenschaften eines guten Gesangbuchs.
- 3) Uebersicht der Literaturgeschichte des deutschen Kirchenliedes. Von dessen Ursprung bis auf die neueste Zeit. Nebst eingestreuter vergleichender Kritik der besarteten im Breslauer und im Jauerschen Gesangbuche.
- 4) Anhang. Ueber den neuesten Gesangbuchs-Streit in Schlesien.
- 5) Namenregister der Liederverfasser.

Das Bedürfnis einer Gesangbuchs-Reform ist in neuester Zeit von dem ganzen evangelischen Deutschland tief gefühlt worden; obiges Werk stellt die Lösung der daraus sich entwickelten wichtigen kirchlichen Frage in Aussicht, indem es in seinem theoretischen Theile allgemein gültige Prinzipien zur Beurtheilung des Kirchenliedes und eines guten Gesangbuchs zu bilden versucht. So wie es in dieser Beziehung für Jeden, der an dem Gesangbuchs-Streite Theil nimmt, von Wichtigkeit ist, dürfte es auch für den gelehrten Hymnologen eine erwünschte Erscheinung sein, da ihm in diesem Werke eine bequeme Uebersicht über das ganze hymnologische Gebiet dargeboten wird. Für jeden Kandidaten aber und Pastor ist es ein nothwendiges Handbuch, da es einen nicht unwichtigen Theil der praktischen Theologie (Theorie, Geschichte und Kritik des Kirchenliedes) so umfassend behandelt, wie bis jetzt noch kein Buch. Endlich ist es gewiss auch für den gebildeten Laien eine werthe Gabe, da es ihn nicht allein durch die klare, faßliche Darstellung des theoretischen Theils in Stand setzt, sich selbst ein Urtheil über die Kirchenlieder zu bilden, sondern ihm auch in den biographischen Notizen die Mittel an die Hand giebt, die Liederverfasser, welche er liebgewonnen, und die Entstehung mancher Lieder, die er so gern und so oft mit Andacht gesungen hat, kennen zu lernen. — Für den größten Theil der Einwohner unserer Provinz Schlesien, Theologen sowohl als Nichttheologen, ist es durch seine Kritik der beiden verbreitetsten Gesangbücher, des Breslauer sowie des Jauerschen, sowie durch seinen Ueberblick über den letzten schlesischen Gesangbuchsstreit von unbestreitbarem Interesse. — Da es die Haupt-Tendenz des Verfassers war, daß dieses Buch ein Eigenthum des Volkes werden sollte, so haben wir diesem Zwecke dadurch zu entsprechen versucht, daß wir den Preis desselben so niedrig als möglich, und zwar nur auf **einen Thaler**, festsetzten.

Für Wollproduzenten und Schäfereibesitzer
ist so eben nachstehendes höchst interessante Werkchen erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau bei Grass, Barth und Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, vorräthig:

Die Schafwollwäsche,
eine
systematisch geordnete, geschichtliche Darstellung aller bisherigen Ergebnisse und Unternehmungen in Bezug auf Wollwäsche mit den neuen Mitteln, nebst Beurtheilung ihrer Erfolge, nach Theorie und Erfahrung
von
Dr. Karl Wilhelm Kahler,
R. R. Professor der Veterinär-Medizin an der Universität zu Prag, mehrerer gelehrten Gesellschaften und landwirthschaftlichen Vereine Mitgliede etc. etc.
Gr. 8. Geh. im Umschlag 15 Sgr.
Leipzig, im April 1842. **Ign. Jackowitz.**

Bei Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau bei Grass, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu bekommen:

Der Milcharzt.
Eine kurzgefaßte Anweisung zum diätetischen und arzneilichen Gebrauche der süßen Milch, nebst einer nach den besten Quellen und Erfahrungen bearbeiteten Anleitung, viele der hartnäckigsten und gefährlichsten Krankheiten, als: Ausschläge, Auszehrung, Blutflüsse, verhärtete Brüste, Durchfall, Engbrüstigkeit, Epilepsie, Fieber, Sicht, Hämmorrhoiden, Hysterie, Katarth, Krämpfe, Krebs, Lungensucht, Lufstsuche, Nervenwäche, Rheumatismus etc. durch den theils äußerlichen, theils innerlichen Gebrauch der süßen Milch leicht und sicher zu heilen. Von **Dr. M. Fr. Richter.** Dritte, stark vermehrte Auflage. 8. 1842. Brosch. 10 Sgr.

Wie mancher Leidende würde dem Tode und Siedthum entrissen werden, wenn er wüßte, daß die frischgemolkene Milch, auf die richtige Art angewandt, fast gegen alle Krankheiten ein Mittel ist, besser als alle Aporbelen eins aufzuweisen vermögen. Allen — aber vorzüglich den Landbewohnern — wird dies nützliche Werkchen empfohlen. Obgleich diese dritte Auflage um 3 Druckbogen vermehrt ist, so ist doch der frühere billige Preis geblieben.

Supplemente zu Schillers Werken.
Bei George Winter in Nürnberg ist so eben erschienen und bei **Grass, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Schiller's dramatischer Nachlaß. Nach dessen vorliegenden Plänen ausgeführt. Zwei Bände in 4 Lieferungen, mit Stahlstichen. 16. Gehftet. 2 Rthlr. Erste Lieferung. **Warbeck.** Ein Schauspiel in 5 Aufzügen.
Keiner der zahlreichen Verehrer und Besitzer der Schillerschen Werke wird es bereuen, sich diese Supplemente anzuschaffen. Verfasser und Verleger haben Alles aufgedoten, um ein Werk Schillers Namen würdig zu liefern.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit ihrem Beiblatt, „Die Schlesi'sche Chronik“, ist am fleißigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit der Schlesi'schen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 1 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

So eben erschienen und ist allen Buchhandlungen, in **Breslau bei Grass, Barth u. Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Neue vermehrte Auflage:
Untrügliches Mittel gegen Sicht und Rheumatismus.
Aus dem französischen Original, wovon in den ersten 8 Wochen seiner Erscheinung 25,000 Exemplare verkauft wurden, des Herrn **Cadet de Baur**, praktischer Arzt in Paris. 8. Brosch. Preis 12 Sgr.

Wer die Höllenqualen der Sicht und des Rheumatismus kennt, der muß es unter die größten Wohlthaten rechnen, womit uns die Vorsehung in unserer Zeit beschenkt hat, daß Herr **Cadet de Baur**, prakt. Arzt zu Paris, ein Mittel gegen diese Krankheiten entdeckte, welches eben so leicht in seiner Anwendung, als sicher in seiner Wirkung ist. Nehme demnach der Kranke dieses Werkchen zur Hand, um sich selbst zu helfen, wenn er bei hundert Andern vergebens Hilfe suchte! Das Mittel, das Herr **Cadet de Baur** hier angiebt, hat sich durch eine Menge der gelungensten Versuche unwidersprechlich bewährt.

Unterricht für Bruchkranke und Verkümmerte, oder: Verhütung, Erkenntniß und Heilung der Brüche. Von **C. A. Schramm.** Gr. 8. Preis 8 Sgr.

Dieses Werkchen enthält die langjährigen Erfahrungen des Verfassers und darf mit Recht empfohlen werden.

Pferde-Verkauf.
Ein Transport russischer und polnischer Pferde ist angekommen und stehen solche zum Verkauf neue Obergasse vor dem Nikolai-Thor in dem Ober-Amtmann Braunschen Magazin.
J. Gräffner.

Wohnungs-Anzeige.
Matthiasstraße Nr. 19 sind zwei freundliche Wohnungen, jede für 28 Rthlr., an ordentliche und stille Miether zu vermieten. Näheres im Fleischgewölbe.

Vor dem Sandthore, neue Junkern-Strasse Nr. 17 im dritten Stock, ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben, lichte Küche, Keller und Boden zu vermieten, und Johanni zu beziehen.

Bischoffstraße Nr. 15
werden Rothwein- so wie Original-Rheinweinflaschen fortwährend gekauft, und dafür die besten Preise gezahlt.

Gut möblirte Quartiere nebst Stallung und Wagenplatz sind bald oder zum bevorstehenden Wollmarkt zu vermieten. Ritterplatz Nr. 7, bei **Fuchs.**

Möblirtes Quartier.
Ring Nr. 31, 3 Stiegen, vorn heraus, für einen solbten Miether zu Johanni zu beziehen.

Zu vermieten
und Johanni zu beziehen ist am Ringe Nr. 15, vis-à-vis der Hauptwache, die erste Etage vornehmlich durch Renovation im besten Zustande befindlich und neu gemalt.
Das Nähere in der Porzellan- und Glaswaaren-Handlung daselbst.

Ein gebrauchtes (patentirt) Schwarz'sches Destillir-Apparat steht zum Verkauf beim Kupferschmied **Butter.**

Ein Zimmer,
in der dritten Etage Ring Nr. 34 (an der grünen Mühle) mit 2 Fenstern nach dem Ring, ist von Term. Johanni an zu vermieten. Auf Verlangen wird dasselbe meublirt. Das Nähere beim Kaufmann **J. S. Gerlitz**, in der ersten Etage daselbst, wo auch schon meublirte Zimmer für den Wollmarkt nachgewiesen werden.

Ein gebrauchtes (patentirt) Schwarz'sches Destillir-Apparat steht zum Verkauf beim Kupferschmied **Butter.**

Gebirgs-Butter
in schönster Qualität empfing und empfiehl:
Johann Müller,
am Neumarkt.
Den 17. Mai geht ein bequemer Reisewagen nach Dresden. Näheres Neufache Straße Nr. 26, bei **Gürtler**, Lohnkutscher.

Angelommene Fremde.
Den 11. Mai. Goldene Sand: Herr Geh. Rath v. Karnejew, Frau Ober-Berghauptm. v. Herrmann u. Hr. Kanzlist Drobisch a. Petersberg. Frau v. Schickfuß aus Baumgarten. Hr. Ober-Amtm. Christen aus Kalisch. — Gelber Löwe: Hr. Gutsbesitzer Gabel a. Schollenborf. Hr. Kaufm. Block a. Dels. — Weiße Adler: Herr Advokat Beyer a. Nürnberg. Hr. Kaufm. Rohr aus Brieg. Frau Kaufm. Wiesbach a. Glaz. H. G. Gutsb. Schneider a. Denontowitz, v. Winckler a. Niechowiz. — Rautenkranz: Herr Ober-Amtm. Krüger a. Schilkowiz. Hr. Oberförster Egeling bei Jarocin. Hr. Rechtsrath Prengowski aus Warschau. Herr Fabrikant Wendriner aus Dhlau. Hr. Kaufm. Werner a. Pultschin. — Blaue Hirsch: Hr. Rfm. Richter a. Berlin. H. G. Gutsb. Graf v. Pinto a. Mettkau, v. Schickfus a. Merzbors. Herr Probst v. Kropowick a. Pempowo. — Hotel de Silésie: Hr. Major v. Czarnowski a. Eiseniz. Hr. Postath Kremnitz aus Berlin. Hr. Forstmeister Correns u. Hr. Forst-Kendant Wahns a. Glaz. — Deutsche Haus: Hr. Bar. v. Barkhausen a. Raumburg. Hr. Kaufm. Mahtler a. Podozien.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 12. Mai 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	1397 ¹³ / ₁₆
Hamburg in Banco	3 Vista	—	149 ¹³ / ₁₆
Dito	2 Mon.	—	1487 ¹³ / ₁₆
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	—	6. 23 ¹³ / ₁₆
Leipzig in Pr. Court.	3 Vista	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 ¹³ / ₁₆	—
Berlin	3 Vista	100 ¹³ / ₁₆	—
Dito	2 Mon.	—	99 ¹³ / ₁₆

Geld-Course.	
Holländ. Rand-Ducaten	—
Kaiserr. Dukaten	95
Friedrichs'or	113
Lothdor	109 ¹³ / ₁₆
Polnisch Courant	—
Polnisch Papier-Geld	97
Wiener Elise-Scheine	42 ¹³ / ₁₆

Effecten-Course.	
Staats-Schuld-Scheine	104 ¹³ / ₁₆
Böhm. Pr. Scheine à 60 R.	85
Breslauer Stadt-Obligat.	102 ¹³ / ₁₆
Dito Garabthigkeit dito	96 ¹³ / ₁₆
Gr. Hara. Pos. Pfandbriefe	106 ¹³ / ₁₆
Schles. Pfändr. 7. 1000 R.	103 ¹³ / ₁₆
dito dito 500	103 ¹³ / ₁₆
dito Litt. B. Pfändr. 1000	—
dito dito 500	105 ¹³ / ₁₆
Disconto	4 ¹³ / ₁₆

Universitäts-Sternwarte.

12. Mai 1842.	Barometer p. l.	Thermometer			Wind.	Gewölk.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	27" 10,24	+ 9, 8	+ 6, 4	1, 2	WNW 11°	halbheiter
9 Uhr.	10,26	+ 10, 0	+ 9, 0	1, 8	WB 28°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	9,80	+ 11, 1	+ 11, 6	3, 8	WB 28°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	9,36	+ 11, 8	+ 12, 6	4, 0	W 20°	"
Abends 9 Uhr.	9,16	+ 11, 3	+ 9, 6	1, 6	SW 16°	heiter

Temperatur: Minimum + 6, 4 Maximum + 12, 6 Duer + 11, 8

Höchste Getreide-Preise des Preussischen Scheffels.

Stadt.	Datum.	Weizen,		Roggen.	Gerste.	Hafer.
		weißer.	gelber.			
	Vom	kl. Sg. Pf.	kl. Sg. Pf.	kl. Sg. Pf.	kl. Sg. Pf.	kl. Sg. Pf.
Goldberg.	30. April.	2 15	2 10	1 7	—	18
Jauer.	7. Mai.	2 16	2 10	1 8	—	19
Liegnitz.	6. "	—	2 11	1 8	6	21